Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4,
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 572.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 6. Dezember

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 5. Dezember. Se. Maj. der König hat dem Pfarrer Schmidtborn zu Birnbach, Kr. Altenkirchen, den R. Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem Superintendenten Kirschstein zu Barmen, dem Pfarrer Josephson daselbst und dem Prem.-Lieutenant Dietz von der Infanterie des Reserve-Landwehr-Bat. (Magdeburg) Nr. 36 den R. Adler-Orden 4. Kl. verliehen; sowie die Reg.-Räthe v. Cranach, v. Wussow und Lucanus zu Geh. Regierungs- und vortragenden Räthen im Ministerium der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt; den zeitigen Bürgermeister Girndt zu Havelberg, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Sorau getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Sorau für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt; sowie den bisherigen Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Dr. Schlienkamp, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Se. Maj. der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen K. bairischen, Großherz. badischen und Großherz. hessischen Konsul Karl Stöß zu Liverpool zum Vize-Konsul des Deutschen Reiches ernannt.

Der Königl. Landbaumeister Voigtel, Assistent des Ministerial-Bau-Raths des Kriegs-Ministeriums, ist zum Königl. Bau-Inspektor ernannt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar v. François zu Guben ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Friedeberg N.-M., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Arnswalde, und der Rechtsanwalt und Notar Sander zu Arnswalde in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Guben, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden; der Notariats-Kandidat Dumont in Sinzig ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Grumbach, im Landgerichtsbezirk Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grumbach, ernannt worden.

Unsere Provinzial-Ausstellung und die Polen.

Im nächsten Jahre soll in Posen eine Ausstellung stattfinden, zu welcher der landwirthschaftliche Hauptverein unserer Provinz die Anregung gegeben hat. Nachdem derselbe sich mit dem Hauptverein des Netzedistrikts — in unserem Großherzogthum sind die landwirthschaftlichen Vereine nicht dazu gelangt, sich durch einen einzigen Zentral-Verein mit einander zu verknüpfen, — verständigt hatte, wurde ein Komite gewählt, welches durch seinen Vorsitzenden an einige Bürger unserer Stadt sich wandte, um zu erkunden, ob unter den städtischen Industriellen Neigung vorhanden wäre, sich selbst thätig an dem Unternehmen zu betheiligen, wodurch die Ausstellung aus dem Rahmen einer landwirthschaftlichen zu einer allgemein gewerblichen sich erweitern könnte.

Jene Bürger, deutsche wie polnische, brachten dem Projekt ihre vollste Sympathie entgegen und es gelang, ein Komite für die städtischen Gewerbe zu bilden. Indessen kaum hatte dies seine Thätigkeit begonnen, so wurde von polnischer Seite die Erklärung abgegeben, die polnischen Mitglieder des städtischen Komites würden sich genöthigt sehen, auszuscheiden, wenn nicht auch die polnischen Gutsbesitzer veranlaßt würden, an der Ausstellung sich zu betheiligen, nnd zwar in der Art, daß das landwirthschaftliche Komite an den landwirthschaftlichen Zentralverein, in welchem die polnischen Landwirthe unserer Provinz ihre Vertretung sehen, eine Einladung richte und eine entsprechende Anzahl polnischer Landbesitzer in das Komite aufnehme.

Diese Erklärung wurde nicht blos in der polnischen Lokalpresse gegeben, sondern fand ihren offiziellen Ausdruck in einem Antrage mehrerer Mitglieder des städtischen Komites, jenen Wunsch dem landwirthschaftlichen Komite kund zu geben. Nach zweimaliger Berathung dieser Angelegenheit hat das städtische Komite, geleitet durch das Interesse für die Sache, jenem Antrage einstimmig entsprochen, und wir hoffen, das Komite für den landwirthschaftlichen Theil der Ausstellung werde dem geäußerten Wunsche mit demselben versöhnlichen Geiste entgegen kommen

Wir glauben, daß es keinen einzigen Deutschen in unserer Provinz giebt, welcher nicht wünscht, die polnische Bevölkerung möchte sich allgemein und freudig an der Ausstellung betheiligen, denn da es Thatsache ist, daß eine Provinzialausstellung für die wirthschaftliche Hebung der Bevölkerung einen neuen Hebel giebt, so muß die nothwendige Folge die sein, daß je besser sie gelingt, desto größer der Nutzen für alle Theile ist. Bisher hat unseres Wissens in unserer Provinz noch keine Ausstellung stattgefunden, an welcher sich beide Nationalitäten mit gleichem Wetteifer betheiligt hätten, und deshalb hielten sich die früheren Unternehmungen dieser Art meist in engen Grenzen. Wir haben bereits im Jahre 1869 die kleinen, nach Bezirken und meist auch nach Nationalität begrenzten Ausstellungen bekämpft, weil sie mehr Aufwand an Kraft und Kosten als reellen Nutzen schaffen; und es ist ein erfreuliches Zeichen, daß diese Anschauung auch in polnischen Kreisen Raum gewinnt, denn nur daraus ist die Bereitwilligkeit zu erklären, mit welcher nicht nur einzelne polnische Mitbürger, sondern auch einstimmig die hiesige polnische Presse sich für eine Betheiligung an der nächstjährigen Ausstellung ausgesprochen haben. Hätte der landwirthschaftliche Hauptverein, welchem das Verdienst zukommt, den Plan der Ausstellung ins Leben gerufen zu haben, schon früher diese Bereitwilligkeit der polnischen Bevölkerung gekannt, so zweifeln wir nicht, daß er von vorn herein Mittel ergriffen hätte, um die Vertreter der polnischen Landwirthschaft und Industrie heranzuziehen.

Indessen läßt sich das Versäumte noch nachholen. Für einige Mitglieder des landwirthschaftlichen Hauptvereins, welche in dem Komite für die landwirthschaftliche Abtheilung der Ausstellung wirken, mag es allerdings Bedenken haben, gerade den polnischen landwirthschaftlichen Zentralverein einzuladen, denn dieser erfüllt Funktionen, zu welchen der Hauptverein sich allein berechtigt glaubt, weil nur er von der Regierung als ein Zentralorgan der landwirthschaftlichen Vereine der polnischen wie der deutschen bestätigt worden ist, er sieht in dem polnischen Zentralverein einen Nebenbuhler, welcher die polnischen Landwirthe aus seinem Verbande fernhält; manche Mitglieder des Hauptvereins mögen darum geneigt sein Alles zu vermeiden, was wie eine Anerkennung des polnischen Zentralvereins aussieht. Indessen was mit dieser Politik erreicht werden soll, ist uns nicht klar; durch das Ignoriren löst man weder den polnischen Zentralverein auf, noch führt man die Polen dem Hauptverein zu.

Und wäre es denn wünschenswerth, die nationale Absonderung im landwirthschaftlichen Vereinswesen unserer Provinz zu beseitigen? Wir antworten dreist mit Nein!

Deutsche und Polen bewohnen dasselbe Haus und kultiviren denselben Boden; die Polen können so wenig die Deutschen vertreiben, wie umgekehrt die Deutschen den Polen einen Scheidebrief geben können. Diese Erwägung hat beide Parteien in ein erträgliches Vernunftbündniß gebracht, doch dürfen Eheleute, welche so verbunden sind, nicht zu viel zusammenleben, wenn sie friedlich mit einander auskommen sollen; am besten ist es, wenn sie gesondert im Hause sind. Dann drängt sich jedem Theil um so mehr die Ueberzeugung auf, daß das gemeinsame Haus und der gemeinsame Boden gewisse gemeinsame Interessen schafft, welche durch nationale und religiöse Gegensätze nicht berührt werden; und je weniger sich die Parteien bei den alltäglichen Geschäften reiben, desto leichter werden sie bei großen materiellen Fragen, wo das beiderseitige Interesse auf dem Spiel steht, mit einander Hand in Hand gehen. Uns hat längst die Erfahrung gelehrt, daß es am besten ist, wenn von Deutschen und Polen — wo eine volle Versöhnung noch nicht stattgefunden hat — jeder Theil in seinem Kreise und nach seiner Weise wirkt, dagegen bei gemeinsamen Interessen mit dem anderen Verständigung sucht.

Die bevorstehende Ausstellung ist eine Gelegenheit dafür, und das landwirthschaftliche Komite würde zu seinen Verdiensten noch ein weiteres hinzufügen, wenn es die polnischen Landwirthe zur Betheiligung herbeizöge. Der Weg hierzu bietet fast gar keine Schwierigkeiten. Das landwirthschaftliche Komite ist mit der Befugniß ausgerüstet, sich durch Kooptation zu verstärken und kann also die von dem polnischen Zentralverein gewählten Delegirten als neue Mitglieder aufnehmen. Bei der nächsten von polnischer Seite unternommenen Ausstellung mögen die Polen dasselbe thun.

Wir sind überzeugt, daß auch das landwirthschaftliche Komite die Vortheile, welche eine wirkliche Provinzialausstellung, der die gesammte Bevölkerung ein rückhaltloses Interesse entgegenbringt, für die wirthschaftliche Förderung der ganzen Provinz haben würde, nicht unterschätzt und zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß jener Gewinn einer gemeinsamen Aktion sich durch kleinliche Bedenken nicht aufwiegen läßt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Dezember. Die Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers schreitet in erfreulicher Weise fort, so daß Fürst Bismarck bereits einige Vorträge hat entgegennehmen können. Jedoch bedarf sein Zustand noch der Schonung und von einer Wiederaufnahme der Geschäfte seines Amtes in ihrem ganzem Umfange kann noch nicht die Rede sein. Auch der Staatssekretär v. Thiele ist in der Genesung begriffen, und wird derselbe in einigen Tagen wieder seine Thätigkeit aufnehmen können. Dagegen ist jetzt der erste vortragende Rath im Staatsministerium, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann, erkrankt Da auch der zweite vortragende Rath, Geh Ober-Regierungsrath Wegener, gegenwärtig fehlt, so ist der früher im Staatsministerium fungirende, jetzt dem Handelsministerium angehörige Geh. Ober-Regierungsrath Homeyer zur Aushülfe ins Staats-Ministerium berufen worden. — Schon vor Eröffnung des Landtages konnte ich Ihnen mittheilen, daß die Thronrede namentlich die günstige Finanzlage Preußens betonen werde. Bei dieser Gelegenheit stellte meine Korrespondenz es als wahrscheinlich hin, daß die flüssigen Gelder und die Ueberschüsse aus dem vorigen Verwaltungsjahre sowohl zur Tilgung von Staatsschulden als auch zur Erleichterung der Klassen-Steuer, namentlich auf den untersten Stufen, Verwendung finden würden. Was die Tilgung von Staatsschulden betrifft, so hat bekanntlich der Finanzminister selber im Landtage meine Angabe bestätigt, jetzt aber ist aus dem Bericht der Budget-Kommission ersichtlich, daß eine Million auch in der weiter von mir angekündigten Richtung, nämlich zur Ermäßigung der Klassensteuer, und zwar vom 1. Juli nächsten Jahres ab, verwendet werden soll. Auch höre ich, daß die Kalender-Verlagsgebühren in Wegfall kommen, dagegen aber eine für alle Kalender gleichmäßige Gebühr für das vom statistischen Bureau gelieferte Kalender-Material zur Erhebung gelangen soll.

Ω **Berlin,** 5. Dezbr. [Die deutsche Marine. Wehrverhältnisse in Deutschland und Frankreich.] Die jetzt wohl völlig geschwundene Aussicht auf eine Verwickelung mit Brasilien dürfte möglicherweise noch auf den Flottengründungsplan eine Rückwirkung ausüben. Dieselbe hat nämlich gegenüber der brasilianischen Marine, deren Hauptstärke in einer nicht unbeträchtlichen Zahl kleinerer Panzerschiffe, darunter allein 10 Monitors besteht, die Schwäche der deutschen Marine gerade an kleinen Panzerfahrzeugen erneut in fühlbarer Weise hervortreten lassen. Bekanntlich ist dies schon im Verlauf des letzten deutsch-französischen Krieges geschehen, und hat, wie die Debatten über den Marine-Etat ausgewiesen haben, damals bereits die Absicht obgewaltet, diesem Mangel durch den Bau von 18 Monitors abzuhelfen. Es befindet sich diese Schiffsgattung jedoch in dem deutschen Flotten-Gründungsplan nicht mit aufgenommen, und würde in dem Verfolg und der Verwirklichung jener Absicht demnach ein Abweichen von demselben eingeschlossen gelegen haben. Auch besitzen die Monitors in ihrer Unfähigkeit längere Zeit die See zu halten einen Nachtheil, der wohl wider ihre Einführung sprechen möchte, wie ja denn außer Nordamerika und den südamerikanischen Staaten nur Rußland und Schweden das Monitorsystem bei ihren Marinen eingeführt haben. Andererseits lassen jedoch viele Aufgaben des Seekrieges, so namentlich die Erzwingung und Vertheidigung der Häfen- und Flußeinfahrten gerade die Verwendung kleinerer Panzerfahrzeuge dringend wünschenswerth erscheinen. Die beiden einzigen Schiffe dieser Art, welche die deutsche Marine zur Zeit nur besitzt, entsprechen indeß den hierbei ins Auge gefaßten Zwecken nur bedingungsweise. Beide sind Schiffe von ziemlich bedeutenden Verhältnissen und zwar dem System nach der „Arminius" ein Coles'sches Kuppelschiff, der „Prinz Adalbert" ein Kasematschiff, der erstere mit einem Tiefgang von $13\frac{1}{2}$, der letztere mit einem solchen von $14\frac{3}{4}$ Fuß. So vortheilhaft sich namentlich das allseitig sehr gerühmte erste Schiff aber voraussichtlich auch bei der Häfen- und Küsten-Vertheidigung bewähren möchte, und so sehr es sich noch im letzten Kriege durch die Schnelligkeit seiner Bewegung ausgezeichnet hat, so bietet dasselbe einerseits doch den feindlichen Küsten-Batterien einen zu beträchtlichen Zielpunkt, und erscheint auch sein Tiefgang zu bedeutend, um für die sonst erwähnten Zwecke als recht geeignet erachtet werden zu können. Alle die andern noch für die in Inbaunahme bestimmten deutschen Panzerfahrzeuge sollen indeß ungefähr in den Dimensionen wie die genannten beiden Schiffe ausgeführt werden, und steht deshalb nach der erneuten Anregung, welche jetzt wiederum den Nutzen und das Wünschenswerthe des Besitzes kleinerer Fahrzeuge hervorgehoben, wohl die Wiederaufnahme der Frage der Erbauung wenigstens einiger derselben um so bestimmter zu erwarten, als mit dem eben stattgehabten Wechsel in der Leitung der deutschen Marine wahrscheinlich doch auch die früher für den Schiffbau aufgestellten Grundsätze einer nochmaligen Prüfung und Begutachtung unterzogen werden dürften. — Den Vorsprung, welchen Deutschland in der Neugestaltung seiner Wehrverhältnisse Frankreich abgewonnen hat, dürfte im Gegensatz zu den Vorgängen, welche in dem gleichen Zeitraum sich auf dem Gebiet des französischen Wehrwesens vollzogen haben, und der Verwirrung, welche in letzteren noch herrscht, die Verwirklichung der Rachgelüste der Franzosen noch auf eine völlig unbestimmte Vertagung verweisen. Während hier sich in kaum 5 Monaten das Zusammenwachsen des deutschen Wehrwesens, trotz der dabei obwaltenden nicht weniger verwickelten Verhältnisse fast unmerklich und ohne jede Störung vollzogen hat, und durch die Unterstellung des gesammten auch Baiern mit umfassenden Militär-Etats unter das Reich der ein- für allemal fest und untrennbar begründeten Einheit der deutschen Wehrkraft das Siegel untergedrückt worden ist, hat dort durch die Auflösung und Entwaffnung der Nationalgarde zunächst nur eine Reduktion der französischen Streitkräfte auf ungefähr ein Drittel ihrer zuletzt erreichten Stärke stattgefunden. Damit noch nicht genug, ist aber durch diese Maßregel zugleich die ganze militärische Kraft Frankreichs für eine lange Reihe von Jahren hinaus allein in das stehende Heer hineingelegt worden, und kann und muß die Existenz der Republik in erster Reihe von dem guten Willen desselben abhängig angesehen werden. Es tritt dem indeß gleich noch eine andere wesentliche Verschiedenheit in der beiderseits ergriffenen Maßregel hinzu. Während nämlich der Gesammtzuwachs, welchen die deutsche stehende Armee erfahren hat, sich nur auf 7 Bataillone, 11, resp. mit den noch in Aussicht genommenen Neubildungen 18 Batterien, 12 Festungs-Artillerie-, 8 Pionier- und ebenso viel Train-Compagnien berechnet, hat für die stehende französische Armee eine Steigerung der bis zum letzten Kriege bestandenen 115 Infanterie-Regimenter auf 156 stattgefunden. Seltsamerweise scheinen andrerseits die Lehren, welche der letzte Krieg den Franzosen ertheilt hat, ganz verloren gegangen zu sein. Für die Kavallerie, deren Ueberlegenheit auf deutscher Seite sich den französischen Heeren so sehr fühlbar gemacht hat, wird mit gänzlicher Hinansetzung dieses Umstandes vielmehr eine Reduktion von jetzt 56 auf 50 Regimenter beabsichtigt, und die stehenden Lager, welche französischerseits selbst allgemein als eine Hauptursache des Verfalls der Disziplin bezeichnet worden sind, sollen eine noch erhöhte Anwendung finden. Aehnlich verhält sich dies noch mit einer Menge anderer Erscheinungen. Endlich macht sich noch ein fernerer nicht minder bestimmt ausgeprägter Gegensatz bei den beiderseits beabsichtigten Festungsanlagen bemerklich. Es ist auf deutscher Seite im Laufe dieses Sommers der Ausbau der Werke von Metz tüchtig gefördert worden, und soll nach Feststellung der Pläne der Umbau von Straßburg spätestens mit nächstem Frühjahr in Ausführung genommen werden, wogegen aber Schlettstadt, Pfalzburg, Marsal und Lützelstein nur noch als Artillerie-Depots beibehalten sind. Dagegen schweben die Projekte der französischerseits beabsichtigten neuen Befestigungsanlagen noch völlig in der Luft und klingt, was darüber verlautet, so ungeheuerlich, daß, ganz abgesehen von dem immensen Kostenpunkt, die Ausführung unbedingt einen Zeitraum von 10, 20 und noch mehr Jahren in Anspruch nehmen müßte, wobei noch fortgesetzt neue, gleich ungeheuerliche Vorschläge auftauchten, so daß bereits auch auf diesem Gebiet die Verwirrung als eine nahezu totale betrachtet werden kann.

— Der englische Botschafter Odo Russel wurde gestern Nachmittag $\frac{1}{2}4$ Uhr zur Ueberweisung seines Beglaubigungschreibens mit dem gesammten Botschaftspersonal vom Kaiser empfangen.

— Die Militärs, welche das eiserne Kreuz I. Klasse im letzten Feldzuge erhalten haben, werden (nach Mittheilung des „Fr. Kur.") durch ein kaiserliches Zirkular ersucht, ihre Photographien an den Kaiser einzusenden, wogegen ihnen das Bildniß desselben mit der eigenhändigen kaiserlichen Unterschrift zugestellt werden wird.

— Aus Kiel vom 2. Dezember meldet das „Kieler Corrbl.": Die Korvette „Elisabeth" wurde heute wieder aus dem Schwimmdock herausgelassen. An der Fertigstellung dieser Korvette, sowie der Korvette „Augusta" und der Fregatte „Friedrich Karl" wird jetzt mit aller Anstrengung gearbeitet. Wie wir weiter hören, wird auf dem „Friedrich Karl" auch des Nachts bei Fackelbeleuchtung gearbeitet. Aus Wilhelmshaven hören wir, daß auch an der Ausrüstung der Fregatte „Kronprinz" mit allen Mitteln gearbeitet wird. — Eine Mittheilung der „Ostſ. Ztg." in Stettin vom 3. Dez. lautet: An die Landwehr-Bezirkskommandos ist folgende Depesche ergangen: „Per Telegraph ist sofort mitzutheilen, wie viel Unteroffiziere und Matrosen der Reserve der Flotten-Stammdivision im dortigen Bezirk vorhanden. Navigationsschüler sind als unabkömmlich zu betrachten.

— Der „Reichsanz." schreibt:

Die wissenschaftliche Qualifikation, welche nach § 148 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 die Voraussetzung für die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst ist, kann entweder durch Vorlegung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer besonderen Prüfung nachgewiesen werden (§ 153 ebenda). Im § 154 a. a. O. sind diejenigen Lehr-Anstalten nach Kategorien bezeichnet,

welchen die Befugniß zustehen soll, für den einjährigen Freiwilligendienst berechtigende wissenschaftliche Befähigungszeugnisse auszustellen, und unter Nr. 3 daselbst ist die Bestimmung getroffen, daß die Anerkennung und Klassifizirung der einzelnen Lehranstalten nach den verschiedenen Kategorien auf Grund der über ihre Einrichtungen von den Regierungen der Bundesstaaten gegebenen Nachweisungen durch den Reichskanzler erfolgen und durch das Reichsgesetzblatt publizirt werden soll. Zur vorbereitenden Mitwirkung für die Entscheidung der mit jenen Anerkennungen und Klassifizirungen verbundenen technischen Fragen ist zufolge Beschlusses des Bundesrathes des vormaligen Norddeutschen Bundes vom 21. Dezember 1868 eine aus drei Fachmännern bestehende Kommission eingesetzt worden, zu welcher von der königlich preußischen und von der königlich sächsischen Regierung je ein Mitglied, ein drittes dagegen von einer unter den übrigen vom Bundesrathe jedes dritte Jahr zu wählenden Regierung — gegenwärtig der großherzoglich hessischen — ernannt wird.

Aus Veranlassung des erweiterten Geltungsgebiets der Militär-Ersatz-Instruktion war eine Umgestaltung, beziehungsweise Ergänzung der Kommission in Erwägung zu nehmen. Der Bundesrath hat daher auf Anregung des Präsidiums nach Anhörung des Ausschusses für das Landheer und die Festungen in der Sitzung vom 16. v. M. beschlossen: 1) die Bundes-Schulkommission um zwei Mitglieder zu verstärken, von welcher das Eine durch die königlich württembergische, das Andere durch die großherzoglich badische Regierung zu ernennen ist; 2) nach Ablauf von drei Jahren die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Zusammensetzung der Kommission für die Folgezeit anderweitig und etwa in der Weise zu ordnen sei, daß hinsichtlich sämmtlicher Mitglieder der Kommission diejenigen Regierungen, welchen die Ernennung zusteht, für eine bestimmte Reihe von Jahren durch den Bundesrath bezeichnet werden.

— Unter den Besoldungs-Erhöhungen wird die Position für die Gymnasialdirektoren und Lehrer vermißt. Es wird der „Kreuz-Ztg." darüber mitgetheilt, daß der für die Gymnasien bestimmte Betrag zur Durchführung des Normal-Etats bei allen Anstalten, wo dies bisher nicht möglich war, verwandt werden soll.

— Wie die „Volksz." erfährt, hat in der letzten Woche der Reichstags-Session im Handelsministerium eine vertrauliche Besprechung über die soziale Frage stattgefunden, an welcher namhafte Reichs- und Landtagsabgeordnete aller Parteien und ein hiesiger Professor der Nationalökonomie auf spezielle Einladung Theil nahmen. Es handelte sich hauptsächlich um zwei Punkte: die Einigungsämter und etwaige Maßregeln gegenüber der internationalen Arbeiter-Assoziation. In Betreff der Einigungsämter sollen sich die Vertreter der Regierung sowohl als die übrigen Theilnehmer sehr günstig ausgesprochen haben.

— Das Verlangen nach einem Seminar für Zeichenlehrer, in welchem wissenschaftlich ausgebildete, auch für andere Lehrfächer qualifizirte junge Männer die Befähigung zur Ertheilung des Zeichenunterrichts nach der richtigsten Methode erwerben können, ist vielfach, namentlich auch in den Vereinen der Zeichenlehrer selbst, laut geworden. Es wird deshalb beabsichtigt, im Anschluß an die mit der Akademie der Künste verbundene, vor Kurzem reorganisirte Kunstschule eine solche Anstalt zu errichten. Die jährlichen Gesammtkosten für diese Anstalt sind auf 4200 Thlr. veranschlagt. Außerdem erfordert die Einrichtung der Anstalt einen Kostenaufwand von 500 Thlr.

— Die vom Handelsminister angeordnete technische Untersuchung zur Ermittelung der Ursachen der am 27. August d. J. auf dem Bahnhofe Rheda der Cöslin-Danziger Eisenbahn stattgehabten Explosion des Kessels der Lokomotive Salamander hat, wie der „Staatsanz." hört, ergeben, daß dieselbe durch die fehlerhafte Beschaffenheit einer Kesselplatte angeblich aus der Fabrik von H. Marcotty in Duisburg, welche statt eines faserigen ein krystallinisches Gefüge hatte, herbeigeführt worden ist. Die fehlerhafte Platte wurde bei näherer Untersuchung auch blätterig befunden und zeigten sich nach dem Zerschlagen kurze Sprünge, welche nicht durch die volle Stärke der Platte reichten, sondern nur die oberen Lagen derselben durchsetzten. Die Federwagen der Maschine wurden zur Zeit der Explosion nur wenig über die Maximalspannung von 112 Pfund angespannt; eine Steigerung der Spannung im Kessel um drei bis vier Pfund ist meistens schon beim scharfen Abblasen der Ventile an den Manometern wahrzunehmen. Ein übergroßer Druck im Kessel kann demnach als Grund der Explosion nicht angesehen werden.

Aus **Reichenbach** meldet das dortige Wchbl. unterm 3. Dezember (Sonntag): Sowohl der heutige Vor- als der Nachmittags-Gottesdienst fand wieder vor fast leeren Bänken statt. Wenn dieser Zustand noch lange dauert, so könnte es leicht kommen, daß die hiesige evang. Einwohnerschaft sich ganz des Kirchenbesuches entwöhnt. — Gestern ist in Folge des bedauernswerthen Konfliktes das Kirchenblatt nicht erschienen, ein Fall, der seit dem 27jährigen Bestehen des Blattes noch nicht vorgekommen. — Mit der Amtssuspension ist für die Pastoren König und Lauterbach noch eine andere Unannehmlichkeit verbunden, nämlich die Vorenthaltung der Hälfte der Gehälter. Die zurückgehaltene Summe wird den Bestimmungen des Gesetzes nach gerichtlich bis zum Austrag der Sache deponirt und dann je nach Ausfall des Urtels darüber disponirt.

Danzig, 5. Dez. Der „Danz. Z." geht die Mittheilung zu, daß der Kaiser durch Erlaß vom 28. Oktober c. seine lebhafte Befriedigung darüber zu erkennen gegeben hat, daß es in der Absicht liegt, die 100jährige Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Preußischen Staate durch eine würdige Feier zu begehen. Der Kaiser hat zugleich den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preußen beauftragt, dem Komite, an dessen Spitze sich bekanntlich der Herr Ober-Bürgermeister v. Winter befindet, seiner beifälligen Theilnahme an diesem Unternehmen zu versichern.

Oesterreich.

Pest, 3. Dez. Von großem Interesse ist die in der gestrigen Unterhaussitzung gemachte Mittheilung des ungarischen Justizministers, daß mehrere von den im Juni verhafteten Pester Arbeitern, wie die gerichtliche Untersuchung ergeben habe, mit der „Internationale" und den Pariser Communards in Verbindung gestanden sind. Nichts Geringeres soll von diesen Verschwörern geplant worden sein, als das aufblühende Pest von der Ofener Zitadelle mit Petroleum-Bomben zu überschütten und mit Hilfe des zum Eidbruche verleiteten Militärs eine Staatseinrichtung nach der Schablone der Pariser Kommune zu schaffen — und all dieses in Ungarn, wo jedes Material zu solchen Umwälzungen, eine verhetzte Fabriksbevölkerung, fehlt, wo höchstens agrarische Leidenschaften aufgewühlt werden können, aber kein Raum für sozial-demokratischen Wahnsinn ist! Aus dem ins Ungarische übersetzten Programm der „Internationale" heben wir nur hervor, daß der Adel, die Geistlichkeit, die besitzende Bürgerklasse vernichtet, ja selbst Gott seines Thrones beraubt und der vollständigste Güter-Kommunismus eingeführt werden sollte, zu welchem Zwecke die Knechte zum Studium der Einkünfte der Güter, auf welchen sie arbeiteten, angewiesen wurden. Beachtenswerth ist auch, daß der Interpellant Helfy (früher Heller) der jene amtliche Mittheilung hervorgerufen hatte, sich mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden erklärte. Erwägt man, daß Herr Heller in allen wichtigen Dingen sich aus Turin Rath zu holen pflegt, so liegt die Vermuthung nahe, daß seine Egeria Kossuth ein ebenso glühender Verehrer der Pariser Pétroleurs ist, wie er sich als fanatischer Czechenfreund entpuppt hat. (N. Fr. Pr.)

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. Nachdem vorgestern Abend die Entlassung des Ministeriums d'Anethan bekannt geworden war, sammelte sich eine große Menschenmenge unter dem Palaste und brachte dem Könige enthusiastische Hochrufe. Gestern fuhr der König durch die Hauptstraßen der Stadt und wurde überall mit lebhaften Zurufen begrüßt. Wenn auf diese Weise die lieberale Einwohnerschaft Brüssels dem Könige ihren Beifall zu erkennen giebt, so ist die klerikale Presse um so ungehaltener und leistet wirklich Unglaubliches in ungemessenen Ausdrücken; das Bien Public von Gent z. B. sieht in der Entlassung des Ministeriums eine Willkürhandlung des Königs und droht, daß diese leicht der Dynastie zum Schaden gereichen könne, u. die Patrie von Brügge wirft dem Könige Feigheit vor, weil er der brüsseler Emeute nachgegeben habe.

Frankreich.

Am 2. Dezbr. legte der Präsident der Republik dem Ministerrath die Botschaft vor, welche er in der Kammer vortragen wird. Der „Patrie" zufolge sind die Hauptpunkte derselben folgende:

Der Präsident läßt sich sehr breit über die Beziehungen Frankreichs zu den fremden Mächten aus, und beglückwünscht sich über unsere gute Beziehungen mit den übrigen Regierungen. Er konstatirt die Bemühungen, welche man gemacht, um das Territorium zu befreien, und gibt Einzelheiten über die zu diesem Zweck in Berlin stattgefundenen Unterhandlungen. Er prüft die finanzielle Lage, spricht vom Budget und bezeichnet eine ziemlich bedeutende Vermehrung der indirekten Abgaben. Er kündigt eine Reduktion von 30 Millionen auf das Marinebudget und eine von 71 Millionen auf das Budget der öffentlichen Bauten an. Was die konstitutionellen Fragen anbelangt, so berührt der Präsident kaum eine oder zwei derselben, und geht schnell über die innere politische Lage weg.

Die Reichstagsverhandlungen in Betreff der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres hat hier natürlich großes Aufsehen erregt. Die Rede des Präsidenten Delbrück konnte nicht verfehlen, erheblichen Eindruck zu machen. Das „Journal des Débats", welches in neuer Zeit die auswärtigen Fragen fast nicht minder leichtfertig als der „Gaulois" behandelt, bindet seinen Lesern auf, der Präsident des Reichskanzleramts habe erklärt, Frankreich warte nur darauf, den letzten Theil der fünf Milliarden bezahlt zu haben, um dann Deutschland den Krieg zu erklären Auf diese alberne Wortverdrehung sich stützend, meint das Blatt, Frankreich würde jedenfalls besser thun, den Krieg zu erklären, bevor es die fünf Milliarden vollständig entrichtet habe.

Alle Blätter bringen ausführliche Berichte über die am 2. d. stattgefundene Feierlichkeit in Champigny.

Wenn erzählt wird — schreibt der pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg." daß 20 oder gar 30,000 Menschen um den auf der Höhe von Tremblay errichteten Altar versammelt waren, so ist das nicht zu sehr übertrieben, da allein die Eisenbahn 12,000 Personen nach den Stationen Joinville le Pont und Champigny befördert hatte. Eine besondere Anziehungskraft mußte auch der Umstand ausüben, daß die „heroischen" Vertheidiger von Paris — Franctireurs, Tirailleure, Volontaire, Jäger, Eklaireurs, und wie sie alle heißen — noch einmal Gelegenheit hatten, sich in ihren bunten Uniformen zu zeigen. Von einer andächtigen oder gehobenen Stimmung konnte natürlich nicht die Rede sein, obgleich die Zeremonie selbst auch auf einen „befangenen" Zuschauer, wie ich es natürlich war, stellenweise einen imposanten Eindruck machte. Die Franzosen verstehen es bekanntlich meisterhaft, solchen Feierlichkeiten einen theatralischen Anstrich zu geben. Die Truppen bildeten während der Messe und auch während der dann folgenden Rede des Erzbischofs von Paris um den Altar ein weites Carré, in welchem sich die Festordner und die offiziellen Theilnehmer befanden. In dem Geistlichen, der die Messe las, erkannte ich, als er sich beim ersten Dominus vobiscum umdrehte, jenen berüchtigten Abbé Domenech, der in Mexiko eine so zweideutige Rolle spielte und seine Heldenthaten im letzten Kriege auch durch ein Buch verherrlicht hat, welches nicht ganz so amüsant zu lesen ist, als jenes von ihm veröffentlichte angebliche Manuskript einer indianischen Ursprache, das in Deutschland bald als aus der Feder eines schwäbisch-amerikanischen Schulbuben stammend erkannt wurde. Daß es mit meiner gehobenen Stimmung vorbei war, als ich diesen „farceur" erkannt hatte, wird mir Niemand verübeln. Von der Rede, welche der neue Erzbischof von Paris ablas, habe ich nur verstanden, daß er die Einigung der Religion und der Armee für das Heil und die Rettung Frankreichs erklärte. Nach dem Erzbischofe erschien ein stattlicher Mann mit energischem Kopfe und gewaltigem Schnurrbarte auf der Estrade. Er trug einen Pelzrock und im Knopfloch die Rosette des Volksvertreters. Alle Welt rief: Ducrot, und im Nu war die lebendige Barrière, welche die Soldaten bildeten, durchbrochen; ich wurde mit dem Strome fortgerissen und befand mich bald dicht neben dem General Vinoy und hinter dem General Ladmirault, Gouverneur von Paris. In dieser Gesellschaft habe ich dann die unglaubliche Rede dieses unglaublichen Generals Ducrot angehört, die durchaus bezeichnend für die hiesigen Zustände ist. Die Franzosen haben dafür den Ausdruck: „Il faut le voir pour le croire". Der General wurde von der Masse stark beklatscht, aber der gebildetere Theil der Anwesenden war ersichtlich peinlich berührt. Dieser Eindruck spiegelt sich auch heute in den Artikeln der meisten Blätter ab. Dieser Rede Ducrot's sei folgende Stelle entnommen:

Ich berufe mich auf die Bevölkerungen dieser Gegend, welche die Verwirrung unter unseren Feinden gesehen haben und Zeugen ihrer Entmuthigung und ihres Schreckens gewesen sind. Ich berufe mich auf diejenigen unter Ihnen, meine Herren von den Ambulanzen, welche während des zur Bestattung der Todten geschlossenen Waffenstillstandes mit den Offizieren der deutschen Armee verkehrt haben. Ich lege endlich Berufung an die Geschichte ein, die bereits beginnt und uns berichtet hat, welche neuen Opfer sich Deutschland auferlegen mußte, um nach diesen blutigen Kämpfen den Krieg fortsetzen zu können. Hatten wir nicht damals die Aussicht, von unseren Feinden vortheilhaftere Bedingungen zu erwirken, als in irgend einem anderen Augenblick dieses schrecklichen Krieges? Aber das Verhängniß verfolgte uns; die Mitglieder der Regierung glaubten, die Unterhandlung ablehnen zu müssen. Damit war Alles entschieden; unsere Gegner begriffen, daß es ein Kampf aufs's Aeußerste war, und trafen danach ihre Anstalten. Dreimalhunderttausend frische Soldaten wurden aus Deutschland berufen, um die Horden zu verstärken, welche schon von allen Seiten unser unglückliches Vaterland überschwemmten. Die Beschießung von Paris wurde ernstlich in Angriff genommen und bald schlug die verhängnißvolle Stunde, da die Hauptstadt Frankreichs nicht unterhandeln, sondern sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, da Frankreich, nachdem es seine letzten Armeen vernichtet oder zerstreut sah, zu vollkommener Ohnmacht verurtheilt war! Die Geschichte wird einst sagen, warum man damals nicht zu besseren Bedingungen den Frieden schloß, als später. Dank dem Heroismus seiner Vertheidigung hatte die Hauptstadt Frankreichs sich die Sympathien ganz Europas erworben, diese damals so werthvollen Sympathien, die wir vielleicht durch die Schuld ruchloser Vatermörder (patricides) verloren haben. — Denn man muß wohl ein neues Wort anwenden, um ein Verbrechen, das ohne Beispiel in der Geschichte ist, zu brandmarken, den Hochverrath an der Nation, diesen erschrecklichen, unerhörten Frevel.

Nach den traurigen Prüfungen, welche wir durchgemacht haben, lassen Sie uns alle unsere Bemühungen zu einem gemeinsamen Zwecke vereinigen! Mögen alle unsere Gedanken, alle unsere Anstrengungen darauf hinzielen, unser unglückliches Frankreich wieder aufzurichten und es aus dem Abgeunde zu ziehen, in dem sich sein Ruhm verfinstert hat. Meine Herren, meine lieben Kameraden, lassen Sie uns die Glieder schließen, lassen Sie uns unsere Pflicht thun und einig bleiben, wenn wir unser Vaterland und unsere Fahne erhalten wollen."

Kaum hatte der General geendet, als von allen Seiten der Ruf

Die republikanische Linke.

Paris, den 30. November 1871.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind die, von der „ad hoc" eingesetzten Kommission installirten calorifères im Schlosse zu Versailles geheizt, wenn Sie diese Zeilen lesen, werden die 750 Repräsentanten der französischen Nation eingetroffen und bereit sein, über Banknoten-Emission und obligatorischen Unterricht, über den Vorzug der rothen oder grauen Hosen bei der Infanterie, über Monarchie oder Republik bei den Völkern, das konfuseste Zeug zu sagen und anzuhören. . . .

Schon jetzt giebt es in der guten Stadt Versailles kein Winkelchen mehr, wo nicht irgend eine Fraktion, eine Unter- oder Unter-Unter-Fraktion: Rechte, Zentrum, Linke, rechtes Zentrum, linkes Zentrum, Linke der Rechten, Rechte der Linken, Rechts-Rechts, Links-Links, rechtes Zentrum des linken Zentrums, linkes Zentrum des rechtes Zentrums, Legitimisten, Bonapartisten, gemäßigte und ungemäßigte Republikaner, Rothe, Radikale, Orleanisten, Fusionisten, Gambetta-Thieristen, Thieri-Gambettisten u. s. w. u. s. w., nicht irgend eine Zusammenkunft abhalten, nicht in irgend einem Lokale, irgend welche kleine politische Ausschweifung begehen.

Eine dieser parlamentarischen Gruppen nennt sich „Réunion de la gauche républicaine" und versammelt sich im „Jeu de Paume" in dem historischen Saal, wo Mirabeau schwor. . . .

Unter den Mitgliedern dieser an der Regeneration Frankreichs arbeitenden republikanischen Linken figurirt Herr . . . Herr . . . Ich weiß wohl wie er heißt, aber man darf ihn nicht nennen . . . Nehmen wir den ersten besten Namen Larminière!

Larminière ist einer jener Deputirten, die sich durch mehrere energische „Allons donc" oder „à la question!" unsterblich machen in der Geschichte, wie Jules Favre [unsterblich wurde durch die Zölle Erde und die Festungssteine, die er sich abzutreten weigerte. Larminière ist übrigens vortrefflich disziplinirt (NB. er hat nie in der französischen Armee gedient) er votirt blau, wenn man blau sagt und weiß, wenn man ihm weiß befiehlt. Nur in einem Punkte ist er im vollen Widerspruche mit seinen politischen Freunden. Die republikanische Linke will die Rückkehr der Kammer nach Paris — Larminière will, daß die Kammer in Versailles bleibe. Er verstieg sich eines Tags bis zu den skandalösen Worten: „Lieber die Monarchie in Versailles als die Kammer in Paris!"

Trotz des Ketzerischen dieses Ausspruchs, ist die Festigkeit, mit welcher Larminière an Versailles festhält, um so beachtenswerther, als er verheirathet seit kaum 5 Jahren, an eine sehr hübsche Frau verheirathet ist, die Paris bewohnt, wohin er nicht einmal jeden Abend kommen kann. Dreimal, wenigstens dreimal pro Woche nöthigen ihn das Wohl des Vaterlands, seine Pflichten als Vertreter der Nation, in Versailles zu bleiben. —

— „Dreimal pro Woche in Versailles bleiben und warum das?" interpellirte ihn Md. Larminière.

— „Wegen der Vereinigungen der republikanischen Linken . . . Du weißt ja, daß ich zur republikanischen Linken gehöre."

— Zu was auch hast Du dich da hineingemischt . . . und dann hat sie denn so oft Abendsitzungen, diese republikanische Linke?

— Dreimal pro Woche, wenigstens dreimal jede Woche im Jeu-de Paume.!

— Eh bien! Du kannst mit dem Mitternachts-Train kommen.

— Oh! die Berathungen dauern meist weit über Mitternacht hinaus . . .

— Du könntest vor dem Ende weggehen, wenn Du in der Abendsitzung nicht mehr sprichst, als in der Kammer . . . Du sagst sonst nie ein Wort. —

— Gerade Abends, unter Freunden übe ich mich, um eines Tages . . . und Du wirst sehen, wenn ich erst anfange . . .

Madame Larminière mußte sich in das Unvermeidliche fügen. Jede Woche finden drei ordentliche, normale Berathungen der republikanischen Linken statt. An diesem Abend bleibt Monsieur extra muros von Paris . . . Dann die außerordentlichen Vereinigungen! die ein- sogar zweimal in acht Tagen, je nach dem die zu behandelnden Fragen brennender, das Bedürfniß dringender ist. In diesen Fällen kommt Ambroise, der Kammerdiener des Hrn. Larminière, mit einem Briefchen folgenden Inhalts aus Versailles: „Diesen Abend, chère amie, wegen des obligatorischen Unterrichts schon wieder außerordentliche Berathung der republikanischen Linken. Erwarte mich nicht; ich bin in Verzweiflung u. s. w. u. s. w. . . ."

Mut. mut. stets dieselbe Redaktion! Eines schönen Abends der vorigen Woche also präsentirt sich Ambroise mit einem Briefchen: „Diesen Abend chère amie, abermals außerordentliche Sitzung u. s. w. u. s. w. . . ."

Dieses Mal war es, à part die ordentlichen Sitzungen schon die zweite außerordentliche Berathung der Woche. Total: 5 Versailler Nächte . . .

Meine schönen Leserinnen in partibus eines geliebten Ehemanns werden es deshalb erklärlich finden, wenn bei Mad. Larminière, als sie gegen Mitternacht von einem Besuch bei maman zurückkehrte, plötzlich ein vielleicht unsinniger aber verführerischer Gedanke auftauchte, der, ihren Mann, in seinem kleinen Jungherrn-Logis der rue des Reservoirs zu überraschen.

Les Reservoirs! Die Erinnerungen, welche dieser Name in der hübschen Frau erweckte, machten den Gedanken noch verführerischer und den Wunsch noch unwiderstehlicher. . . . Kurz nach ihrer Verheirathung hatten sie — er und sie — einen kleinen Ausflug nach Versailles gemacht. Sie waren da, drei Tage, allein, versteckt, zärtlich allein geblieben, . . . gerade in dem „hôtel de Reservoirs."

— Ja, sagte sie sich, ja ich will nach Versailles gehen, ich muß Adrien absolut heute sehen! Gedacht, gethan! Gare St. Lazare! rief sie dem Kutscher zu, — sie kam dort an, in perlgrauer Robe, in rothem, goldgesticktem Dolman, mit Spitzen in den Haaren, — gleichviel! Sie fährt mit dem Zug von halb Eins Nacht ab (dem train des théatres, wie man ihn heißt), kömmt um 1½ Uhr in Versailles an, steigt in einen Fiaker, läßt sich aux Reservoirs führen, zahlt den Kutscher und . . schellte! . . Sie schellte laut und stark, aber ihr Herz schlug noch lauter und noch stärker. Wie wird er sich freuen, mich so unverhofft zu sehen, wie wird er mich . . ? Ja, ich erkenne das liebe Haus, da war es, wo wir Beide . . . und während dieses Selbstgesprächs schellte und schellte sie bis endlich ein schlaftrunkener „garçon" die Thür aufmacht.

— Herr Larminière!

— Herr Larminière? — connais pas!

— Wie, Sie kennen ihn nicht — ein Herr — der seit 5 Monaten hier wohnt — ein Deputirter!

— Zwei Uhr Nachts! Kurioser Augenblick, einem Deputirten einen Besuch abzustatten. Ich kann den Herrn nicht aufwecken.

— Es ist mein Gemahl . . .

Ah! Ihr Gemahl . . . ja, Herr Larminière, Nr. 22, . . . aber er ist nicht zu Haus. Sein Schlüssel hängt noch am Brett.

— Die Vereinigung ist also noch nicht aus?

— Können Sie mich nach dem „Jeu de Paume" führen? Ich

„Vive la France“ ertönte. Einige furchtsamen Rufe „Vive la Republique“ konnten nicht zur Geltung kommen. Auch ein einziger Ruf „A bas la Prusse“ wurde laut, der unberufene Schreier wurde aber mit einem energischen „Allons donc taisez vous!“ zur Ruhe verwiesen. Einer heiteren Episode muß ich noch gedenken. Die Orpheonisten von Champigny stimmten das Deprofundis so ohrenzerreißend falsch an, daß unwillkürlich alle Welt die Heiligkeit des Augenblickes vergaß; da die Sänger trotz aller Anstrengungen des Dirigenten den richtigen Ton nicht finden konnten, mußten sie bei der zweiten Strophe abbrechen. Diese falschen Töne haben aber nicht verhindert, daß die Feierlichkeit ohne weiteren Mißklang ihr Ende nahm; die Hauptsache ist, daß durch die löbliche Fürsorge der Regierung alles Schimpfen und Drohen, alles Hetzen gegen die Deutschen vermieden worden ist. Es wäre ungerecht, das nicht anzuerkennen.

Vor dem sechsten **Kriegsgericht von Versailles** hat unter dem Vorsitz des Obersten Delaporte die Verhandlung gegen die fünf der **Ermordung Gustav Chaudey's** Angeklagten: den Ingenieur Préau de Védel, die Posamentirer Henri Benn und Viktor Pollet und den Schuster August Soipteur begonnen. Den Angeklagten wird sonst noch Anmaßung öffentlicher Aemter, Plünderung und Theilnahme am Bürgerkriege zur Last gelegt. Die Anklageschrift giebt so gut als nichts Neues über jene Unthat. (Die Verurtheilung der Angeklagten ist bereits telegraphisch mitgetheilt. Red. d. Pos. Ztg.)

Der „Patriote“ von **Korsika** veröffentlicht einen Brief des Herrn **Rouher**, der den Gerüchten entgegentritt, als ob er seine Kandidatur zurückziehen wolle. Herr Rouher schreibt:

Ich bleibe Kandidat für Korsika, und meine Kandidatur vertritt jetzt nicht nur ein politisches Interesse, sie vertritt zugleich die Ehre und die Unabhängigkeit dieses Departements. Korsika hat durch seine Treue im Unglück, seine Aufopferung für die seinen Ruhm bildende Dynastie in Frankreich und Europa Gefühle der höchsten Achtung und der ehrfurchtvollen Sympathie hervorgerufen. Ich habe kein ausnahmsweises Anrecht auf sein Vertrauen; aber für dasselbe ist mein Name ein Symbol. Meine Wahl ist eine energische Bestätigung seiner Unabhängigkeit, ein Protest gegen die Beschimpfungen, deren Opfer es war.

Spanien.

Auf der Insel **Kuba** sind die Verhältnisse so gespannt, daß man eine **allgemeine Metzelei** befürchtet. Der Haß zwischen Spaniern und Kreolen kennt keine Grenzen; alle Tage kommen neue Truppenverstärkungen an, ohne welche es schon längst zu einem furchtbaren Zusammenstoße gekommen wäre.

Die bevorstehenden **Gemeindewahlen** haben eine ganz besondere Bedeutung, weil sie die ersten sind, welche die Grundlage zur Ausführung der neuen Gemeindeverfassung legen sollen. Bisher hatte man die Zeit nicht gefunden, den neuen der freisinnigen Staatsverfassung entsprechenden Organismus ins Leben zu rufen, und es sind daher noch die alten Gemeindevertretungen, welche zu der demokratischen Gesetzgebung der letzten Jahre in einigem Widerspruche stehen. Die radikale Partei ergreift diesen Zeitpunkt, um das Volk zum Widerstande gegen die reaktionären Beeinflussungen aufzufordern, welche sie von der Regierung erwartet, und dem bereits erwähnten Rundschreiben des progressistischen Zentral-Ausschusses sekundirt die zu derselben Farbe sich bekennende Presse in mannigfachen Variationen, durch welche Prim's berühmter Ausruf, in den Kortes ausgestoßen, als die „Versöhnung“ den ersten offenkundigen Riß erhielt, immer wieder durchklingt: „Radikale, auf zur Vertheidigung!“ Zur Warnung für etwaige Einmischungsgelüste der Regierung und der von dieser abhängigen Beamten werden zugleich die scharfen Bestimmungen des Strafgesetzes über Wahlfälschungen oder unstatthafte Beschränkungen des Wahlrechtes abgedruckt.

Italien.

Rom, 30. Novbr. Es heißt, daß eine fulminante **Encyklika**, welche das Datum des 27. November tragen und außerhalb Italiens gedruckt werden soll, den **Protest des Papstes** aller Welt verkünden wird. — In der gestrigen (2.) Sitzung der **Deputirtenkammer** wurde im Anschluß an die Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung vom Abgeordneten Siccardi der Vorschlag gemacht, daß dasselbe, um des feierlichen Charakters seines Inhalts wegen, ausnahmsweise von allen in der Sitzung anwesenden Deputirten unterzeichnet werde, womit das Haus sich einverstanden erklärte. Nachdem eine Adresse der Stadt Florenz an die Kammer verlesen worden war, wurden die Zettel für die Wahl der Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren abgegeben. In der heutigen Sitzung wurde das Ergebniß des Skrutiniums mitgetheilt; es war nur für zwei der (vier) Vizepräsidenten Mordini und Pisanelli die Majorität erzielt worden; zwischen Restelles, Chiaves, Ferraciu und Mancini muß eine engere Wahl stattfinden. Von den (8) Schriftführern waren nur 5 Siccardi, Massari, Teuca, Gravini und Farini gewählt; wegen der drei noch fehlenden muß eine engere Wahl stattfinden. Zum Quästor war Corte gewählt, wegen seines Kollegen hat zwischen Emanuel Ruspoli und Tenani eine engere Wahl zu entscheiden. Nachdem die Stimmzettel für diese engeren Wahlen abgegeben waren, wurde die Sitzung geschlossen. Der Präsident Biancheri ist noch nicht eingetroffen. — Der wegen seiner strammen Opposition auf dem Konzil bekannte kroatische Bischof **Stroßmayr** ist, nachdem er sich vierzehn Tage lang in Rom aufgehalten hatte, ohne eine Audienz beim Papste nachzusuchen, am 25. November im Vatikan empfangen worden. Wenn Stroßmayr, welcher in seiner Diözese das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit noch nicht verkündigt hat, sich unterwerfen sollte, so würde dies von Seiten des Vatikans als ein großer Sieg betrachtet werden.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 2. Dez. Wie man hier in unterrichteten Kreisen wissen will, sollen mehrfache **Reformen**, die man im Postwesen, in der Forst- und Domainenverwaltung und im Abgabenwesen im Sinne der Russifizirung Polens für den 1. Januar k. J. in Absicht hatte, auf höhern Befehl sistirt werden. Von den sieben Lehrern, die ihre Stellen an hiesigen höheren Lehranstalten zum 1. Januar niederlegen sollten, weil sie den an sie gestellten Anforderungen in Bezug auf Erlernung der russischen Sprache nicht genügt, scheiden nur drei aus, die übrigen vier haben um Prolongation gebeten und diese mit dem Bemerken bewilligt erhalten, daß ihnen zur Ablegung einer Prüfung im Russischen bis zum 1. Juli 1873 Frist gegeben sei; zwei von ihnen gehören der polnischen und zwei der deutschen Nationalität an. — Vor einigen Tagen wurde eine **Gesellschaft** junger Polen, die sich in einem Privathause zu einer Berathung — angeblich über die Bildung eines Vereins zur Förderung der Künste und der Literatur in Polen — ohne polizeiliche Genehmigung versammelt hatten, **aufgehoben** und wurden die vorgefundenen Schriftstücke und Gelder mit Beschlag belegt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Der türkischen Regierung ist seitens des englischen Gesandten Elliot eine **Note** überreicht worden, die nach den Mittheilungen Londoner Blätter ungefähr dahin lautet, daß alle Mächte ein Interesse dafür haben, daß weder im Frieden noch im Kriege der **Suez-Kanal** gesperrt werden dürfe. So wie Rußland die Dardanellen gesperrt zu sehen wünscht, so sehr müsse England den Suez-Kanal offen halten. Der Status quo in Egypten müsse deshalb erhalten werden . . . Noch weiß man nicht, welche Stellung die anderen Mächte zu dem englischen Projekte einnehmen, doch will man wissen, daß Rußland seinerseits nichts einwenden würde, wenn die Konvention von 1856 aufgehoben werden möchte.

Parlamentarische Nachrichten.

OC. **Berlin**, 5. Dez. Aus dem Staatshaushalt für 1872. **Direkte und indirekte Steuern.** Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen.

Der Gesammtertrag der **direkten Steuern** beträgt 44,031,000 Thlr. (564,000 Thlr. mehr als im Jahre 1871), wovon für Veranlagungs- und Erhebungskosten 2,704,129 Thlr. in Abzug kommen. Die **Grundsteuer** bringt einen Ertrag von 13,050,000 Thlr., um 33,400 Thlr. weniger als im J. 1871, weil mannigfachen Beschwerden wegen Ueberbürdung Abhilfe geschafft worden ist, materielle Irrthümer in den Grundsteuerbüchern berichtigt, bisher grundsteuerpflichtige Ländereien zu öffentlichen Zwecken verwendet und die steuerartigen Abgaben aus den stehenden Gefällen der Provinz Schleswig-Holstein vollständig in erster Instanz ausgesondert worden sind. Zur Regelung der Grundsteuer in Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und Amt Meisenheim sind 500,000 Thlr. ausgesetzt.

Die **Gebäudesteuer** bringt 4,765,000 Thlr. (90,000 Thlr. mehr). Die Mehreinnahme ist der Besteuerung neu entstandener und der höheren Besteuerung umgebauter und im Nutzungswerth gestiegener Gebäude zuzuschreiben. — Die **klassifizirte Einkommensteuer** bringt 5,652,000 Thlr. (88,000 Thlr. mehr). Bei dem außerordentlichen Aufschwunge, den Handel und Gewerbe seit Schluß des Krieges genommen haben, ist die zu erwartende Mehreinnahme aus der Einkommensteuer gewiß sehr mäßig veranschlagt. — Die **Klassensteuer** bringt 13,168,000 Thlr. (98,000 Thlr. mehr); die **Gewerbesteuer** 5,386,000 Thlr. (149,000 Thlr. mehr.) Die Uebersicht über die Erträge dieser Steuer in dem Triennium 1868—1870 ergiebt, daß sie im Durchschnitt von den stehenden Gewerben 4,499,058 Thlr., von den im Umherziehen betriebenen 696,305 Thlr. betragen hat. Die **Eisenbahn-Abgabe** bringt 1,916,500 Thlr. (173,500 Thlr. mehr). Unter verschiedenen anderen Einnahmen von geringem Betrage, die zur Kategorie der direkten Steuern gehören, befindet sich auch die von den Unternehmern der Hazardspiele zu Wiesbaden, Ems und Homburg im Jahre 1872 zum letzten Male gezahlte besondere Gewerbesteuer.

In dem Etat der **indirekten** Steuern ist zu unterscheiden zwischen denen, deren Ertrag zum größten Theile an die Reichskasse abgeführt wird (42,347,640 Thlr. aus den Eingangs- und Ausgangs-Abgaben, der Rübenzucker-, Tabaks-, Salz-, Branntwein- und Braumalzsteuer nebst den betreffenden Uebergangsabgaben, während nur 4,361,530 Thlr. Preußen verbleiben), und denen, die für alleinige preußische Rechnung erhoben werden. Die letzteren werfen 1872 einen Ertrag von 14,170,470 Thlr. ab, von welcher Summe 6,404,000 Thlr. für Verwaltung, Erhebung und Kontrole abgehen. Die Erhebung der direkten und indirekten Steuern kostet mithin im Jahre 1872 9,108,129 Thlr., wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Zollvereins-Beamten von 1872 ab auf den Etat des Reiches übergehen. Im Einzelnen werfen die indirekten Steuern ab: die **Mahlsteuer** 1,700,000 Thlr. (55,090 Thlr. mehr), die **Schlachtsteuer** 2,400,000 Thlr. (134,760 Thlr. mehr), die **Stempelsteuer** 7,000,000 Thlr. (unverändert). Seit dem 1. Januar 1870 ist die Erhebung der Wechselstempelsteuer auf den Bund übergegangen, was für Preußen einen Ausfall von 650,000 bis 800,000 Thlr. zur Folge hat. Im Jahre 1872 beträgt Preußens Antheil an ihr nur 254,600 Thlr., da sich derselbe von 1872 ab um 12 Proz. vermindert. Dem Voranschlage für 1872 lag der Durchschnittsertrag der drei Jahre 1868—70 zu Grunde, wobei zu erwägen ist, daß das Kriegsjahr 1870 mit seiner Verkehrsstockung und und dem Unterbleiben von Kaufgeschäften dem Ertrage der Stempelsteuer ungünstig war. Das **Chausseegeld** 1,540,000 Thlr. (27,000 Thlr. weniger; die Verminderung ist derselben Ursache zuzuschreiben, aus welcher die Stempelsteuer in unverändertem Betrage veranschlagt worden ist). Dasselbe gilt von den **Brücken-, Fähr- und Hafengeldern, Strom- und Kanalgefällen**: 600,000 Thlr. (unverändert). **Niederlage-, Krahn- und Waagegeld** 47,000 Thlr. Im Kriegsjahre 1870 betrug diese Einnahme 50,681 Thlr., weil in Folge der Blokade viel Waaren aus den Niederlagen entnommen wurden. **Kontrolegebühr für Salz** 25,000 Thlr.; **Hypotheken- und Gerichtsschreibereigebühren** im Bezirke des Appellationsgerichts zu Köln 240,000 Thlr.; **Strafgelder** aus Zoll- und Steuerprozessen 80,000 Thlr. (Im Jahre 1868 betrug die Einnahme aus solchen Strafgeldern in Folge zweier bedeutender Steuerprozesse in der Rheinprovinz von denen der eine bereits im Jahre 1858 angestrengt war, 111,036 Thlr.) Endlich **verschiedene** Einnahmen 283,430 Thlr., darunter die Beiträge der Kommunen zu den Kosten der Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer.

Der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen umfaßt die 2., 3. und 4. Ministerial-Abtheilung des Handelsministeriums einschließlich der technischen Bau-Deputation und erheischt für die Zentralverwaltung außer dem Gehalt des Handelsministers von 12,000 Thalern einen Aufwand von 270,250 Thlrn., darunter für drei Direktoren à 4500 Thlr., für 29 Räthe à 2200 bis 3000 Thlr., für das technische Bureau der Eisenbahn-Abtheilung 6000 Thlr., für die technische Deputation für Gewerbe 7700 Thlr. Für die Provinzial-Verwaltung 710,250 Thlr., darunter für 56 Regierungs- und Bauräthe, 19 Ober-Bau-Inspektoren, einschließlich des Rheinschiffahrts-Inspektors in Koblenz, 193 Bau-Inspektoren, 268 Kreis-, Land- und Wasser-Baumeister und 35 provisorische Beamte, Akzessisten u. s. w. Dazu treten 377,874 Thlr. für persönliche Ausgaben, Diäten und zur Gewährung von Arbeitshilfe. Zur Unterhaltung unchaussirter Wege, der Wasserwerke und Brücken 2,160,470 Thlr. (149,660 Thlr. mehr als im Jahre 1871); zu Strom-Regulirungen und Hafenbauten 800,000 Thlr. (100,000 Thlr. mehr); zur Unterhaltung von 2887 Meilen Staats-Chausseen à 1400 Thlr. 4,041,800 Thlr. (360,850 Thlr. mehr). Zu Chaussee-Neubauten 1,000,000 Thlr. (100,000 Thlr. weniger). Zuschuß für die Bau-Akademie in Berlin 9540 Thlr., zur Unterhaltung der Gewerbe-Akademie in Berlin 47,900 Thlr. (700 Thlr. mehr), der technischen Lehr-Anstalten in den Provinzen 123,500 Thlr., zu allgemeinen Handels- und gewerblichen Zwecken 77,727 Thlr. — Diesen 10,030,044 Thlr. dauernden Ausgaben (536,593 Thlr. mehr) treten als außerordentliche hinzu 2½ Millionen Thlr. zu Land- und WasserNeubauten und zu öffentlichen Arbeiten (1,100,000 Thlr. mehr als 1871), 40,000 Thlr. zum Neubau eines Amtsgebäudes zu Koblenz, 150,000 Thlr. als erste Rate des auf 350,000 Thlr. veranschlagten Zuschusses zu den Quaibauten der Stadt Altona, 600,000 Thlr. Zuschuß zum Chaussee-Neubaufonds und 130,000 Thlr. zur Entschädigung für die Aufhebung gewerblicher Berechtigungen in den neuen Provinzen. In Summa 3,420,000 Thlr.

Diese todten Ziffern werden einigermaßen belebt durch die in dem Spezialetat näher bezeichneten und motivirten Verwendungszwecke. Einen großen Umfang nehmen die Mehrausgaben für die Erhaltung der Häfen, der Flußufer und des Lootsendienstes ein welche der preußischen Verwaltung seit der Vergrößerung ihres Küstengebiets durch den Krieg von 1866 zur Pflicht geworden ist. Hie und da werden auch kleine überflüssige Posten kassirt, so ist die Steuermannsstelle auf einem Dampfbagger im Regierungs-Bezirk Schleswig, der den Namen „Manteuffel“ führt. Aber auch in Westpreußen, Posen und Pommern sind für Baggerzwecke, Uferdeckungswerke, Kanalbauten u. s. w. 50,000 Thlr. mehr ausgesetzt. Vier Stipendien a 600 Thlr. für Baumeister, welche ihr Examen besonders gut bestanden haben, sind kreirt, um Reisen nach Griechenland und Italien zu ermöglichen und den idealen Sinn der jungen Baumeister zu stärken, damit sie durch den Dienst in den Eisenbahn-Verwaltungen, der die meisten Kräfte und für lange Jahre an sich zieht, nicht für ihren etwaigen späteren Beruf, in dem sie Hochbauten, Kirchen und dergleichen auszuführen haben, verdorben werden. Bisher gewährte die Staatskasse nur zwei Prämien a 100 Friedrichs-d'or für die Lösung der Preisaufgaben des Architekten-Vereins in Berlin und zwar nur Mitgliedern desselben, und zwei Reise-Stipendien à 300 Thlr. an Bauführer, die ihre Prüfung am besten bestanden haben. Damit ließ sich allerdings nicht nach Griechenland und Italien

---

gebe Ihnen 20 Francs! . . . .

. . . .

Fünf Minuten später tappen Madame Larminière und der Gasthofkellner über den großen Schloßplatz an den 1500 Geschützen vorbei, die Herr Thiers der Kommune abnahm und langen in de rue du Jeu-de-Paume an.

— Schellen Sie!

Er schellt . . . er schellt nochmals. Endlich erscheint an einem Fenster des ersten Stocks eine alte Frau, ein Licht in der Hand.

— Wo hält die republikanische Linke ihre Vereinigung? frägt Madame Larminière.

— Ah ça! Wollt Ihr mich zum Narren haben, ruft wüthend die Alte. Die Berathung der gauche republicaine um 2 Uhr Morgens? . . . Und dann es war ja gar keine Versammlung gestern Abends. Und das Fenster fliegt krachend zu.

Der „garçon“ war kein dummer Kerl und er fing an in der Intrigu des bürgerlichen Drama's hell zu sehen. —

— Beruhigen Sie sich, Madame, sagte er, ich führe Madame in's Hotel zurück, der Herr Gemahl ist vielleicht jetzt zu Haus. Ich mache Madame Nr. 22 auf und Madame können im Apartement warten. —

. . . .

Allein auf Nr. 22 weinte die arme Frau bitterlich. Und als sie sich, nach einer Stunde, recht satt geweint hatte, nahm sie das Licht, um das Zimmer im Gasthof näher zu besehen. . . .

Auf dem Tische Papiere, Journale, der Rapport des Herrn Vitet . . . ein unvollendeter Brief. — Plötzlich wurde sie leichenblaß und schwankte — das Bett, an welchem sie, ohne zu wissen warum, die Decke gelüftet hatte, war nicht überzogen. „Er hat nicht, er hat nie in diesem Zimmer geschlafen.“ Sie erstickte. Sie riß das Fenster auf. . . . Eine Patrouille ging die Rue des Reservoirs hinauf. Schier hätte sie den Gendarmen zugerufen: „Mein Mann? Wo ist mein Mann?“ Und von Neuem in Thränen ausbrechend, schloß sie das Fenster wieder. . . . .

Es dämmerte. Dann zog der Tag herauf über das Schloß Ludwig's XIV., über seine Gärten, Nymphen, Götter und Göttinnen, als sie im anstoßenden Salon Geräusch hörte. . . Sie stand auf — sie lauschte — sie sah durch das Schlüsselloch.

Es war Ambroise, der Kammerdiener. — Er hatte aus einem Schrank einen schwarzen Rock, ein weißes Gilet, ein Paar lackirte Stiefel genommen und ging wieder. — Sie folgte ihm . . . Hinter Ambroise stieg sie die Treppe hinab, hinter ihm ging sie — in ihrer grauen Seidenrobe, in ihrem rothen Mantel — durch die Straßen von Versailles.

Ambroise bleibt endlich vor einem kleinen Hotel des Boulevard de la Reine stehen und schellt . . . . Man öffnet. . . . .

— „Mein Gemahl,“ ruft sie, den Diener heftig am Arme packend, — „mein Gemahl ist hier?“ . . .

— Madame! . . . Aber Madame! . . .

Eine alte Magd ruft entsetzt aus:

— Ah! c'est la femme du Monsieur de Madame

Ambroise war wie vom Blitz getroffen. Rock, Gilet, Stiefel, alles liegt auf dem Boden, während Mme. Larminière die Thüren aufreißt und endlich im Speisesal ihren Mann beim Déjeuner findet, nahe, sehr nahe bei einer allerliebsten kleinen Blondine.

— „Das also,“ — ruft die Frau aus — „das also, Monsieur, ist's was Sie die Versammlung der republikanischen Linken nennen.“

Die Geschichte, geehrter Leser, die ich Ihnen zu erzählen hatte, ist keine Erdichtung, es ist . . . eine wahre Geschichte. Sie hat sogar Aufsehen erregt und ganz Versailles kennt heute die schöne Blondine unter dem Namen: „la gauche républicaine“. — Sie kutschirt selbst ihren sehr hübschen „panier“ im Bois de Satory, sie wohnt den großen Audienzen des Kriegsrathes bei, sie fehlt bei keiner offiziellen Messe in der Schloßkapelle und läßt zierlich einen „Napoleon“ fallen in den Sammetbeutel der Frau Präsidentin der Republik. . . . . . . Vor dem 4. September unterhielt sie ein Senator, heute unterhält sie ein Deputirter. Voilà toute la différence! (B. Börs.-C.)

Moskauer Skizzen.

I. Apathie und Feindschaft gegen Leben und Fortschritt.

Moskau, 18. Novbr.

In Paris und New-York drängen sich auf jedem Schritte frische Eindrücke und Beobachtungen entgegen. Welche reiche Jagd für die Korrespondenten! Wie ganz anders in und um Moskau! Bei dem lebendigsten Eifer, bei der glücklichsten Spürnase kommt man hier nur zu der traurigen Ueberzeugung von der Gehaltlosigkeit und der eiskalten Gleichgiltigkeit der Moskauer gegen alles Zeitgemäße und Neue, mag dieses auch noch so gut, verständig und nützlich sein. Man mag die Stadt von einem Ende zum andern durchstreifen, die glänzenden Salons und die Bürgerstuben durchstöbern, in der offiziellen und nichtoffiziellen Welt, an Wochen- und an Feiertagen, immer und überall trifft den ermüdeten Blick des Beobachters eine gewisse dumpfe Apathie, wenn nicht gar offenbarer Feindschaft gegen Leben und Fortschritt.“ Das sage nicht ich, obgleich ich diesen Worten tiefe Wahrheit nicht absprechen kann; das sagt nicht „irgend ein hergelaufener Pessimist des Auslandes“, im Gegentheil, obige Herzensergießungen entringen sich wider Willen der patriotischen Brust eines Vollblutmoskowiters, des Moskauer Korrespondenten der Petersburger Börsenzeitung. Dumpfe Apathie und Feindschaft gegen alles Leben und allen Fortschritt — o darüber könnte man hier Bücher schreiben, denn es ist der Lebensinhalt Moskau's, es charakterisirt und erklärt alle Regungen und Strebungen des Moskowiterthums, bezeichnet seinen Ursprung und zugleich das Prognostikon seiner Zukunft. Apathie und Feindschaft gegen Leben und Fortschritt. Möge Moskou dies herbe Wort beherzigen. Ihm bleibt nicht der Trost, daß es eine boshafte Erfindung seiner Feinde wäre. Einer seiner treuesten Söhne ruft ihm diese traurige Wahrheit mit blutendem Herzen zu.

Der französirende Fanatismus gegen Deutschland, wie er hier während des großen Krieges des vorigen Jahres der Fall war, der giftige Geifer, der hier beständig gegen Deutschlands Neugestaltung und deren Urheber ausgeworfen wird, ist nur der trübe Ausfluß derselben ungesunden Quelle. Der Starke und Edelmüthige kennt nicht Mißgunst und scheut verleumderische Verunglimpfung. Aber dem Gefühl eigener Kraftlosigkeit und Willensschwäche ist fremde Kraft und fremder Erfolg ebenso ein Schrecken als ein Gräuel. Das kecke und herausfordernde Gepolter der Moskauer Zeitung pflegt von Zeit zu Zeit einige furchtsame Seelen in Deutschland zu erschrecken. Hier wird kein Kind mehr davon scheu. Wir wissen schon zu gut, daß es blinder Lärm ist. Katkof läßt nur darum so schweres Geschütz auffahren, weil er weiß, daß ringsum tiefer, bleierner Schlaf die träge Masse fesselt. Bei seinem Höllenlärm fährt wohl hier und da ein unruhiger Träumer aus dem gestörten Schlafe auf. Ach, der Alte ist es, ruft er und sinkt wieder in die süße Duselei zurück.

reisen. Auch die vier Stipendien zu 600 Thlr., welche sich auf die große Zahl von Bautechnikern vertheilen, die auf der Berliner Bau-Akademie und den polytechnischen Anstalten in Hannover und Aachen jährlich die Baumeisterprüfung absolviren, bleiben der Zahl und der Höhe nach hinter dem, was die Verwaltung in anderen Ländern für diesen Zweck aufwendet, erheblich zurück.

* Die nächste **Sitzung des Abgeordnetenhauses** ist auf Sonnabend, den 9. Dezember angesetzt.

DRC. **Berlin**, 5. Dez. Das **Abgeordnetenhaus** wird am Sonnabend den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung dieser fünften Sitzung stehen: 1. Geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einrichtung und die Befugnisse der Ober-Rechnungskammer. 2. Geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, betreffend die Stempelabgaben von gewissen, bei dem Grundbuch-Amte anzubringenden Anträgen. 3. Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Nassauische Brand-Versicherungs-Anstalt (Nr. 11 der Drucksachen). Referent: Abg. Dr. Braun (Waldenburg). Antrag des Referenten: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem bezeichneten Gesetzentwurfe seine Zustimmung zu ertheilen. 4. Vorberathung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1872. General-Diskussion. — In Abgeordnetenkreisen geht man mit der Absicht um, eine freie Kommission zu bilden, deren Aufgabe es sein soll, darüber in Berathung zu treten, in welcher Weise die Verwendung der Gelder des Staatsschatzes zu Provinzial-Fonds und die Ueberweisung von Beträgen der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise Behufs Regelung der Selbstverwaltung auszuführen sei. Heute Vormittag haben bereits hierauf bezügliche Besprechungen stattgefunden. Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit noch näher zurückzukommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Dezember.

— **Die Pocken**, welche innerhalb unserer Stadt nur noch in beschränktem Maße vorkommen, grassiren dagegen an manchen Orten der Provinz sehr stark. In Pogorzelice ist, wie uns von dort mitgetheilt wird, der Ober-Zollinspektor Prodöhl am Montage an denselben gestorben.

— **An die Landwehrfrauen** sind während des Krieges seitens der Kommune Posen im Ganzen 26,973 Thlr. an Unterstützungen gezahlt worden, etwa 5—6000 Thlr. mehr, als es gesetzlich vorgeschrieben ist. Denn während der Sommermonate wurden statt 1 Thlr. 10 Sgr. — 2 Thlr. an jede Frau, und statt 15 Sgr. — 20 Sgr. für jedes Kind gezahlt, und während der Wintermonate statt 2 Thlr. — 3 Thlr. an jede Frau, und statt 15 Sgr. — 1 Thlr. für jedes Kind. Es werden demnach auch nur circa 21,000 Thlr. der Stadt Posen aus dem Gesammttheile der Staaten des vormals norddeutschen Bundes an der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zurückerstattet werden, indem es in dem vom Reichstage angenommenen Gesetze, betreff. den Ersatz der den bedürftigen Familien zum Dienste einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften gewährten oder noch zu gewährenden gesetzlichen Unterstützungen ausdrücklich heißt, daß diese letzteren nur insoweit erstattet werden sollen, als sie die im § 5 des Gesetzes vom 27. Februar 1850 festgestellten Minimalsätze nicht übersteigen. — Im Ganzen war der Kommune Posen aus Leistungen während des Krieges eine Ausgabe von 54,915 Thlr. erwachsen, von denen bereits 19,740 Thlr., welche an Servis für ausgemiethete, resp. in Gasthäusern untergebrachte Offiziere und Beamte verausgabt wurden, sowie 8193 Thlr. für Militärhandwerkerstätten der Stadt aus der Servisentschädigung (ca. 52,000 Thlr.) erstattet worden sind. Die Gesammtsumme aller Kosten, welcher der Kommune aus den Leistungen während des Krieges erwachsen sind, reduzirt sich also schließlich auf etwa 5—6000 Thlr.

— **Die kalte Witterung**, welche wir gegenwärtig haben, ist nur über einen Theil Europas verbreitet. Am 5. d. M. früh 6 Uhr wurden gemeldet von Moskau — 2,4°, von Petersburg — 6,2°, von Cöslin dagegen — 10,4°, von Köln — 8,1° und von Haparanda — 16,8° R. Es war also gerade umgekehrt, wie gewöhnlich, im östlichen Europa eine wärmere, und im westlichen eine kältere Temperatur — In Posen betrug die Temperatur — 3,1°, d. h. 0,5° unter dem Dezember-Mittel, und in Norddeutschland im Allgemeinen 0,5 bis 10 Grad unter diesem Mittel-Barometerstand niedrig (in Posen 332,9 Linien d. h. 2,1 L. unter dem Mittel); Windrichtung meistens westlich, die Warthe ist diese Nacht zum Stehen gekommen.

— **Die Märkisch-Posener Eisenbahn** hatte pro November d. J. eine Einnahme von 57,427 Thlr. gegen 38,174 Thlr. im November des vorigen Jahres, also 19,253 Thlr. mehr. Von Juli d. J. bis Ende November betrug die Einnahme 240,695 Thlr.; im vorigen Jahre während derselben Zeit nur 167,659 Thlr., d. h. 73,036 Thlr. weniger.

— **Der allgemeine wissenschaftliche Bücherzirkel**, welcher durch die J. Lissner'sche Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung im Laufe des diesjährigen Sommers gegründet wurde, enthält die hervorragendsten schönwissenschaftlichen Werke, Schriften allgemein wissenschaftlichen Inhaltes auf dem Gebiete der Geschichte, Literatur, Kunst und Politik, Streitschriften über kirchliche und soziale Fragen 2c. Es soll nun mit dem 1. Januar 1872 die Uebersendung der Bücher in der Weise erfolgen, daß die Leser in der Stadt, welche einen besonderen Zirkel für sich bilden, die Werke alle 8 Tage, die Leser in der Umgegend, welche einen zweiten Zirkel bilden, die Werke alle 14 Tage erhalten.

— **Die polnische Reichstagsfraktion** hielt nach Schließung des Reichstages noch drei Sitzungen ab. Den Hauptberathungsgegenstand bildete eine an den Abgeordneten v. Taczanowski eingesandte Petition, daß die Fraktion die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes betreibe. Man erklärte sich aber gegen dieses Verlangen, weil die Polen in dem Reichstag nur einen negativen Standpunkt einnehmen, nur die Angriffe auf Nationalität und Kirche abwehren könnten, nicht aber durch Petitionen seine Kompetenz für Großpolen anerkennen dürften.

Neustadt b. P., 3. Dez. [Ueberfall. Diebstahl. Separation.] Gestern hat hier der Verkauf von abgepfändeten Gegenständen durch den Kreisgerichts-Exekutor stattgefunden, wobei sich der Schuldner durch den Exekutor benachtheiligt glaubte. Ein Hausfreund von ihm nahm sich der Sache an und fügte dem Exekutor, mit welchem er am späten Abend in einem Gasthofe zusammen traf, thätliche Beleidigungen zu. Der Letztere wollte sich aber nicht zur Wehr setzen, sondern, um Streit zu vermeiden, nach Hause gehen, und als er auf der Straße mit Ersterem wieder zusammen traf, wich er aus und trat in den nahe gelegenen S.schen Gasthof. Er ward aber auch dorthin verfolgt und erst als sein Verfolger sich dem Anscheine nach entfernt hatte, ging er in Begleitung des Hausknechtes aus dem Gasthofe nach Hause, schickte aber schon unterwegs, da er sich unverfolgt glaubte, denselben zurück. Kaum hatte sich dieser entfernt, so wurde der Exekutor neuerdings von seinem frühern Verfolger überfallen, am Halse gefaßt und zu Boden geworfen und während er von seinem Gegner gehörig durchgebläut wurde, brachte er seinem Gegner mit einem bereit gehaltenen Messer eine Stichwunde bei; beide befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Gasthofsbesitzer S. der schnell hinterher ging, als er den Exekutor verfolgen sah, kam erst nach geschehener That zur Stelle. Wie es heißt ist die Sache bereits bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht. — Am 30. v. Mts. kehrte der Knecht des Kaufmanns Szamatolski aus Pinne mit zwei aneinander gehängten Fuhrwerken von Posen, wohin er Spiritus gefahren, zurück, und nahm in Jerzyce einige Personen, die er dort getroffen, auf sein Fuhrwerk bis nach Tarnowo mit. Dort angekommen gingen sie mit einander in den Gasthof und als die aufgenommenen Personen den Kutscher etwas angetrunken hatten, gingen sie auf die Straße, während sie denselben in der Stube zurückließen, setzten sich auf das Fuhrwerk und fuhren mit ihm davon, ohne daß bis jetzt eine Spur ermittelt werden konnte. Dem Kaufmann Szamotulski ist dadurch ein Verlust von 400 Thlr. zugefügt worden. — Die hiesige Separationsangelegenheit ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen und scheint es, daß einige der unzufriedenen Ackerbesitzer doch noch eine Entschädigung erhalten werden, da ein schiedsrichterliches Verfahren eingeleitet worden ist und die Herren Gutsbesitzer Jacobi auf Trzcionka und Gastwirth Bruck in Kuslin als Schiedsrichter gewählt sind.

// **Pleschen**, 3. Dezember. [Wahlergebniß. Unglücksfall. Tödtung.] Bei der am 30. v. Mts. unter auffallend geringer Betheiligung Seitens der deutschen Bürgerschaft hierselbst abgehaltenen Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung wurden zwei Deutsche und zwei Polen wieder- resp. neugewählt. — Am 29. v. M. wurde in Karmin ein Schulknabe von einer Pappel, die von Arbeitern an der Dorfstraße gerodet wurde und in dem Augenblicke umfiel, als der Knabe mit noch anderen 12 Kindern, aus der Schule kommend, vorüberging, augenblicklich erschlagen. Gestern fand die Obduktion der Leiche statt. — Erst kürzlich wurde in Neudorf ein Mann durch Messerstiche getödtet und die Voruntersuchung gegen die Thäter ist noch nicht geschlossen, so hat schon wieder ein Menschenleben der im Arbeiterstande allgemein herrschenden Unsitte, sich bei Streitigkeiten des Messers zu bedienen, zum Opfer fallen müssen. In Tursko erstach ein Arbeiter einen aus dem Kriege zurückgekehrten Landwehrmann. Gelegentlich eines Streites stieß er letzterem ein Messer mit solcher Kraft in den Oberschädel, daß es nur mit großer Kraftanstrengung aus demselben herausgezogen werden konnte.

≏ **Wronke**, 4. Dezember. [Heimliche Auswanderung nach Amerika. Toller Hund.] Neben den der Zahl nach mäßigen Auswanderungen nach Amerika, welche stets mit einer gewissen Ostentation in Szene gesetzt werden — denn der Volksmund sagt, daß viele Segenswünsche auch viel Glück in der jenseitigen Heimath eintragen — gehen die stillen Auswanderungen Hand in Hand. So entfernte sich vor Kurzem der hiesige Schuhmacher E. in aller Stille, unter Zurücklassung einer schon bejahrten und kränklichen Frau, nachdem er zuvor sein kleines Besitzthum verkauft und ihre Einwilligung hierzu unter allerhand Vorwänden erschlichen hatte. E. hat mit seinen eigenen und mit geliehenen Baarmitteln, man spricht von 2000 Thlrn. in Summa, das Weite gesucht, um wohl nicht wiederzukehren. Jedenfalls war das Motiv der Flucht Furcht vor Strafe, weil der Genannte mit zwei erwachsenen Stieftöchtern unerlaubten Umgang gepflogen, und nun besorgte, mit dem Strafgesetze in Kollision zu gerathen. Beide Stieftöchter hat E. vor kurzer Zeit nach Berlin geschickt, um dort ein Dienstunterkommen zu suchen; aller Wahrscheinlichkeit nach aber begleiten sie den sauberen Pflegevater auf seiner Exkursion. — Noch größere Sensation als E.'s Entweichen verursachte die in diesen Tagen stattgefundene stille Auswanderung von Fräulein G. Dieselbe hatte vor etwa drei Vierteljahren einen Galanteriewaaren-Handel angelegt, und mag bei demselben wohl nicht erwünschten Erwerb gefunden haben. Daß sie nun auch die Route nach Amerika eingeschlagen — sie war schon längst mit einem Passe dorthin versehen — wird mit Bestimmtheit behauptet, wenn ihre hier lebenden Eltern auch keine Auskunft darüber geben. Bei mehreren Geschäftsfreunden hat sie unerwünschte Andenken in der Form von unbezahlten Rechnungen hinterlassen. — In den letzten Novembertagen erschoß der hiesige Pflanzungsaufseher J. in den königlichen Weidenschonungen am Warthe-flusse einen tollen Hund. Es verlautet zwar nicht, daß Menschen oder Thiere von ihm gebissen worden sind, doch ist polizeilich die Ankettung der Hunde für 6 Wochen angeordnet worden.

Bromberg, 5. Dez. Gestern berichtete die „Bromb. Z." von einem geheimnißvollen Mord, welcher in der Nähe der Wieseschen Maschinenbauanstalt zur Nachtzeit von vier Unbekannten an einem fünften Unbekannnten verübt worden sein sollte, indem sie denselben in den Kanal warfen. Die Geschichte war mit vielen Einzelheiten drastisch erzählt, doch so mysteriös gehalten, daß Mißtrauen in ihre Thatsächlichkeit entstehen mußte. Wie begründet dieses war, geht aus der Selbstberichtigung hervor, die sich die „Bromb. Z." heut angedeihen läßt. Sie erklärt nämlich: Unsere gestrige Mittheilung über die angebliche Ertränkung eines Menschen in der Nacht zum Montage hat sich in harmloser Weise aufgelöst. Nicht eine der streitenden Personen, sondern ein Hut ist in den Kanal geworfen worden, dessen schwarze Gestalt der Aufseher der Wieseschen Fabrik vom jenseitigen Ufer für einen Menschen gehalten hat. Da der Wächter seine Aussage ganz bestimmt gemacht und fest behauptet hat, so ist gestern der betreffende Theil des Kanals abgelassen worden, ein Ertrunkener aber nicht, wohl aber ein Hut vorgefunden worden. Als dessen Besitzer ist der Maurergeselle Thiele ermittelt und von diesem die Aussage dahin gemacht worden, daß nur der Hut, nicht aber ein Mensch in den Kanal geworfen sei. Es sei dann der Versuch gemacht worden, den Hut zu holen, was aber nicht gelungen, da das Eis nicht haltbar gewesen. Die vorgefundenen Blutspuren am dortigen Gesträuch mögen von vorangegangenen Verletzungen an demselben hergerührt haben.

□ **Inowraclaw**, 5. Dezbr. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Es ist von verschiedenen Seiten darüber geklagt worden, daß der Bau der Eisenbahnstrecken Posen-Thorn-Bromberg so langsam gefördert wird. Schon glaubte man nun auf eine baldige Verkehrseröffnung rechnen zu dürfen, denn die Bahnhofsgebäude stehen schon fast alle im Rohbau da und Arbeitszüge gehen seit Monaten täglich zwischen Bromberg und hier hin und her. Da trifft die Nachricht ein, daß der durch den Broniewicer See geschüttete Damm auf eine bedeutende Strecke um einige Zoll gesunken sei. Der Broniewicer See bot von vornherein für den Bau der Bahn eine der größten Schwierigkeiten. Man stand vor Beginn des Baues vor zwei Projekten. Das eine war für den Bau der Bahn mit Umgehung des See's, das andere für die Schüttung eines Dammes durch denselben. Man entschied sich für das letztere, um den Schienenweg gerader und um ½ Meile kürzer zu machen. Es scheint aber, daß man durchaus nichts erspart habe. Es mußte zunächst mit einem ungeheueren Kostenaufwande das Flußbett der durch den See führenden Netze abgeleitet und überbrückt werden. Man begann die Schüttung des Dammes. Da die Erdmassen in der Nähe des Sees fast durchgängig aus Thon und Lehm bestehen, so kam es schon während der Schüttung häufig vor, daß sich bedeutende Erdmassen vom Damm losrissen und im See verschwanden. Man mußte nun, um die Erdmasse haltbar zu machen, mit Prähmen oft meilenweit Sand und Kies herbeischaffen. Nach fast zweijähriger Arbeit war der Damm geschüttet. Da nun der See keinen festen Untergrund hat, die Erdmassen des Dammes also auf Morast lagern, so war wohl vorauszusehen, daß eine Nachschüttung von Zeit zu Zeit nothwendig sein würde. Daß aber sobald der Damm sich senken würde, hat man wohl kaum erwartet. Wie wirds nun erst werden, wenn größere Lasten über den Damm befördert werden sollen? Man steht hier jedenfalls vor einem Hinderniß, daß die Eröffnung der Bahn noch ferner verschieben dürfte und das man anfangs unterschätzt zu haben scheint.

Sinfonie-Concert.

Die Appold'sche Kapelle begann die Reihe der angekündigten Konzerte mit der Raff'schen C-dur-Suite. — Raff Joachim, dessen Wiege

(Fortsetzung in der Beilage.)

Der nationale Hetzkrieg wird übrigens mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Ueber Deutschlands Annexionen und Ländergier sich zu ereifern, ist mittlerweile langweilig geworden. Das deutsche Parlament bietet unsern Kampfhähnen wenig Stoff, da muß denn Oesterreich herhalten. Die Stammverwandten von der Moldau Strande versorgen uns mit reichlichem Material, schließlich liefert uns auch eigne Produktionsfähigkeit tschechische Originalartikel. Daß der Ausgleich mißglückt, daß Hohenwart und Beust abgetreten, wer anders kann daran Schuld sein als Bismarck! Oesterreich muß ruinirt werden, ist seine Losung. Die Deutschen Oesterreichs laufen ihm selber zu. Böhmen soll vollständig isolirt werden. Schon durchziehen seine Agenten kreuz und quer das Land, rechts und links schwere Beutel mit dem schmählich erpreßten französischen Gelde austheilend. Den tschechischen Brüdern soll die Meinung beigebracht werden, daß ihr Heil und ihre Zukunft allein in Bismarcks Händen liege. Laßt ihn nur das leicht Verdiente verschleudern! Wir nehmen natürlich wie kluge Kinder der Welt — aber Er wird sich furchtbar täuschen!

„Dieser Bismarck ist doch ein Teufelskerl", braust gestern eine Moskauer Zeitung auf (die Tagesnachrichten). „Nach abstrakt-mathematischer Berechnung sollte man glauben, Deutschland sei ganz in den Händen seiner Nachbarn. Das erbitterte, racheschnaubende Frankreich auf der einen Seite, das mißmuthige Dänemark auf der anderen; die Südstaaten bergen in sich genug unzufriedener Elemente der neuen Einheit gegenüber; Oesterreich ist mit Schimpf und Schande aus Deutschland gestoßen. Man sollte demnach Deutschland Vorschriften machen dürfen; und an erster Stelle wäre Rußland, als das am wenigsten interessirte, dazu berufen. Und anstatt dessen muß man sich in Angst und Unruhe umschauen, welche Befehle Bismarck auf Kosten dieser oder jener Macht ertheilt. Ist das nicht eine Schande für die Menschheit?"

Feindschaft gegen Leben und Fortschritt! Einen eklatanten Beleg hierfür liefert die gestrige Moskauer Zeitung, sie, die so ostentativ als Vertreterin nationaler Aufklärung paradirt. Aber sie hat hier die Vertreibung der Volksbildung in Pacht genommen, darum nieder mit allem, was nicht ihren Stempel trägt. — Die Petersburger Zeitung „D. Russische Welt" hat kürzlich vom Ministerium eine Verwarnung erhalten, weil sie mit patriotischem Schmerze auf die Abnahme der Disziplin in der Armee hingewiesen. Das Unterdrücken der öffentlichen Meinung gerade über einen so verhängnißvollen Punkt ist offenbar ein bedauerlicher Fehlgriff der Regierung und ist auch bei der absoluten juristischen Grundlosigkeit der Strafe allgemein von der Presse als ein Skandal aufgenommen worden. Was thut die Mosk. Z.? Sie bringt gestern einen langathmigen Artikel, in welchem sie die Regierung heftig angreift, daß sie nicht längst schon in ähnlicher Weise gegen die „Petersb. Z." und den „Europäischen Boten" vorgegangen ist? Und warum? Weil diese Blätter es gewagt haben, in ruhiger Darlegung praktischer und theoretischer Gründe die von der Regierung angenommene Richtung auf dem Gebiet des höheren Schulwesens zu kritisiren. Die Mosk. Z. ist bekanntlich eine fanatische Verfechterin des Gymnasialsystems. Der Streit selbst thut hier nichts zur Sache. Jedenfalls ist es sehr charakteristisch für unseren moskowitischen Liberalismus, daß man, um theoretische Gegner auf wissenschaftlichem Gebiete mundtodt zu machen, zur Denunziation greift und politische Gewaltmaßregeln zu fordern die Stirn hat. Feindschaft gegen Leben und Fortschritt!

v. M—k.

—m. Französischer Dünkel.

Der Geist, in welchem Frankreich die Gedenktage des Vorjahres feiert, tritt eben wieder zu Tage und seit dem 30. November wird an den verschiedenen Orten um Paris, in Epinay, Villiers und Champigny der „glorreichen Tage" gedacht, an denen sich vor einem Jahre die Pariser „mit unsterblichem Ruhme" bedeckten. Wer die Beschreibungen dieser Feierlichkeiten in den pariser Blättern liest, kann sich gegen die traurige Wahrnehmung nicht wehren, daß die Franzosen auf dem besten Wege sind, wiederum Alles zu vergessen und nichts zu lernen. Viktor Hugo hat ihnen die sinnlose Phrase mundrecht gemacht: „Ils ont la victoire, nous avons la gloire". Wir setzen mit Absicht die Schilderung eines „pittoresken Zwischenfalls" hierher, welchen die „Gazette de Paris" aus dem Kampfe von Epinay folgendermaßen entwirft: „Ein Unteroffizier der Marine-Füsiliere hatte in einem Hause einen gestriegelten und pomadirten deutschen Offizier gefaßt; er führt denselben durch das Gewehrfeuer zu seinem Chef, dem Schiffslieutenant Villeneuve. Nun sagt Herr Villeneuve: „dieser Offizier ist dein Gefangener, führe ihn nach St. Denis." — „Aber, mein Kommandant, der Kampf ist im schönsten Gange, ich möchte gerne dabei bleiben." — „Thue, was ich Dir sage", antwortet der Kommandant. Der Unteroffizier gehorcht stillschweigend, aber in folgender Weise: um nach St. Denis zu gelangen, schlägt er die große Straße von Epinay ein, wo der Kampf am heftigsten wüthete. Er geht die Häuser entlang und von Zeit zu Zeit zu Zeit ladet er seinen Chassepot und macht dem Feinde gegenüber Front. Er nimmt alsdann seinen Gefangenen beim Kragen, drückt ihn gegen die Mauer, bedient sich seiner Schulter, um sein Gewehr aufzulegen, und giebt Feuer. Er ladet dann immer auf's Neue, seinen Deutschen gegen die Mauer drückend und sagt ihm nur die lakonischen Worte: „Halte stille Luder!" (Ne bouge pas, crapule!) Das Luder (la crapule) war, wie man später erfuhr, Niemand anders als der junge Prinz Albert von Nassau." (sic!)

Mit Absicht! Weil wir das „Tagebuch eines Offiziers der Rheinarmee" von Charles Fay, Oberstlieutenant im Generalstabe. Mit einer Karte vom Kriegstheater bei Metz. Aus dem Französischen nach der dritten Ausgabe von Dr. Oskar Schmidt — als wohlthuenden Kontrast dagegen halten wollen. Charles Fay ist, soweit ein Franzose es überhaupt sein kann (Oberst Stoffel ist bekanntlich von der Schweiz reklamirt worden), ohne jene nationale Verblendung, welche selbst die eigene Schmach noch zu einem Akte des Heroismus stempeln möchte. In der Gefangenschaft zu Hamburg befindlich, entschloß er sich, mit Thränen im Auge, sein Tagebuch zu veröffentlichen, in welchem er mit der Treue eines Chronisten, aber voll Schmerz über das Mißgeschick seiner Nation, die Aufzeichnungen von einem Tage zum andern, von der famosen Erklärung Grammonts im pariser gesetzgebenden Körper am 6. Juli 1870 bis zum Falle von Metz gesammelt hatte. Es ist Selbsterkenntniß, welche hier gegen die Gewohnheit ein Franzose documentirt, wenn auch die Konsequenzen, welche gezogen werden, den geschichtlichen Blick des Darstellers von nationalen Traditionen getrübt zeigen. Er erkennt sich selbst, aber vom Wesen des Feindes hat er kaum eine Ahnung. Objektive Geschichte darf man überhaupt in dem Buche nicht suchen wollen, wenn man nicht arg enttäuscht sein will. Denn, abgesehen von dem zur Phrase geneigten Pathos, dessen sich die Romanen niemals entäußern können, und der Sentimantaliät, welche die Darstellung zu einem romanartigen Gallert zerweicht, sind auch eine Menge theils ungehöriger, theils tendenziös aufgefaßter Details in die Schilderung eingestreut. Soldaten, die immer wieder auf die „Mission" Frankreichs zurücklaufen und den Verfasser zwar quantitativ, aber nicht qualitativ von seinen verblendeten Landsleuten unterschieden zeigen.

Der Kern des Buches ist die Tendenz, die Nothwendigkeit einer fundamentalen Organisation der französischen Armee zu erweisen. Das heißt zwar: Eulen nach Athen tragen, aber durch die Aufzählung der bodenlosen Vernachlässigungen, welcher die französische Armee sich vor und in dem Kriege zu erfreuen hatte, gewinnt die Sache an positiver Begründung. Die Uebersetzung, von dem hiesigen Realschullehrer Herrn Dr. Oskar Schmidt besorgt, ist nicht nur in der Sache verdienstlich, sondern auch formell trefflich gelungen, denn das Buch liest sich, wie ein Original, spannend und interessant.

an den Ufern des Züricher Sees stand, war zum Schulmeister ausersehen. Er vertauschte den Bakel, nachdem er vier Jahre als Oberlehrer fungirt hatte, mit dem Szepter, das die Kunst schwingt. Mit Lißt in nahe Berührung tretend, wurde er ein Jünger der neueren Kunstbestrebungen, die seinen geistigen Produkten den Boden gaben, auf dem er sich bewegt. Wenn Herr Appold mit dem genannten Werke begann, so hat er damit zunächst der entsprechenden Zeitrichtung gedient, da Raff als ein Vermittler des Altklassischen mit der Schule des musikalischen jungen Deutschlands auftritt, der die Absurditäten eines raffinirten Sinnenkitzels nicht benutzt, der nicht nur anregt ohne abzuschließen und nicht nur aufregt ohne zu beruhigen, sondern der das, was er in der Anlage verspricht, in der Ausführung hält und damit ein wirkliches Kunstbild formt. Die Suite, eine alte Gestalt, die der Sinfonie wie sie Haydn formte voranging, läßt dem Komponisten ein weites Feld für seine Ideen-Ausführung offen, und dies hat Raff auch benutzt. Das ganze Werk besteht aus fünf Gliedern, die Introduktion eingerechnet, die von einander unabhängig, doch einen prägnanten Eindruck der Einheit an sich tragen, und die neben dem Werthe des wahrhaft künstlerisch Gediegenen eben auch die Marke des Zeitgeistes an sich tragen. Rühmenswerth ist zuerst die formelle Gestaltung des Einzelnen, die nicht in losen, vagen Gedanken umherirrt, sondern die jene Abrundung an sich trägt, welche entfernt ist dem materiellen Effekt (den das Werk immerhin in reichem Maße in sich birgt) die Spitze einzuräumen. Der Effekt gipfelt hier nicht allein in der glücklich getroffenen Instrumentirung, vielmehr noch in der wirksamen, berechtigt auftretenden Modulation und in der logischen Ideenassoziation, die einen wahrhaften Eindruck erzielen, ohne daß, wie bei anderen neueren Komponisten, die wunderliche Kombination der Harmonieen 2c. das Reizmittel abgeben, das Empfindung wecken soll. Die Gliederung des Einzelnen ist klar u. geordnet. Die Konzeption ist verständlich, und die vorkommenden frappirenden Einfälle und Wendungen sind musikalische Ergebnisse, die im Zusammenhange stehen und durchaus nicht als äußerliche Nervenzuckungen auftreten. Das Hauptthema der Fuge ist ein richtiges Sogetto, das kurz, wuchtig durchgeführt wird, mit einem Kontrapunkt, der sich wie ein durchsichtiges, zierendes Band um den Kern windet, ohne belastend und schwerfällig den Durchblick zu hindern. In lebensvoller Gestaltung der weiteren kontrapunktischen Gliederung tritt später das Thema in überraschend glücklicher Umkehrung ein, die den Gegensatz, der wieder aus dem Thema herausgenommen ist, festhält, bis eine Verengerung, die in markirter rhythmischer Aenderung eine durchschlagende Steigerung nach sich zieht, dem streng gefaßten Hauptthema noch einmal Platz macht, das im sforzato der ganzen Wucht instrumentaler Kraft herrschend bleibt, und nur schließlich der kurzen im pianissimo gehaltenen Engführung erlaubt, den Abschluß zu bilden. Die Menuett sprudelt in anmuthiger Freiheit unaufhaltsam, wie ein rieselnder Waldbach klar fort, und auch der im Canon beginnende Zwischensatz behält die Färbung des Ausdruckes und der Form, die jeden Augenblick die Anschaulichkeit bewahren. Das Adagietto, welches endlich die Grundtonart C-dur verläßt, ist ein Meisterwerk, das bei seiner komplizirten Gestaltung, der unumwundenen Modulation u. s. f. doch die charakteristischen Momente einer natürlichen Einfachheit, ich möchte sagen, unmittelbaren Herzlichkeit, bewahrt, und ein künstlerisches Ganze bildet, das einen wahrhaften Zauber hervorruft. Ebenso bedeutungsvoll tritt das Scherzo auf, das wohl an Mendelssohn anzustreifen scheint, doch der Individualität des Komponisten getreu bleibt, und den Genuß des Neuen, durchaus Selbstständigen nicht verwischt. Es trägt in sich eine fein nüancirte Lebendigkeit, die außerordentliches Interesse hervorrufen, besonders da sich mit der äußeren Klangwirkung eine innige Empfindung verkörpert, die das Ganze wahrhaft beseelt.

Am wenigsten behaglich erscheint der Schlußsatz in Marschform, zu lang ausgedehnt, auch nicht immer durchsichtig gehalten, ermüdet er, und selbst der Aufwand aller orchestrialen Mittel, die mit außerordentlicher Feinheit und wirkungsvoller Kraft verwendet werden, vermag die Stimmung die das Vorangegangene hervorrief, nicht festzuhalten. Das Materielle überragt hier wohl das Geistige, und die Ausführung findet keinen rechten Gipfelpunkt. Faßt man zusammen, so tritt das Werk als ein höchst bedeutendes aus dem Reiche der neueren Tonschöpfungen hervor.

In den Hauptsachen wurde die Sinfonie mit einer Klarheit und Anschaulichkeit produzirt, die zunächst Herrn Appold und jedem der Mitwirkenden zur Ehre gereichen. Die musikalische Fassung des schwierigen Werkes trug den Stempel einer fertigen Sache an sich, und die Einzelheiten treten zu dem Ganzen in ein wohl abgemessenes Licht, welches in wirkungsvoller Färbung ausstrahlte, wenn auch in technischer Beziehung nicht überall jene Vollkommenheit erreicht wurde, welche von der Virtuosität des Einzelnen abhängt. Rühmlich seien noch besonders die Leistungen des Hornisten und des Cellos hervorgehoben. Niels Gade, der schon früher in den Konzerten eine Stelle gefunden hat, rief durch die Ouvertüre „Nachklänge an Ossian" vielleicht nicht unbedingten Beifall hervor. Die glanzvolle Instrumentation, die durchbrechende meist auf Effekt gegründete Pointirung, vermögen den Mangel an architektonischer Schönheit immer so zu decken, daß ein nachhaltiger Eindruck bliebe, das Ganze zündet — eben nur momentan. — Die Ausführung war höchst lobenswürdig. Den Schluß bildete Mozarts es dur Sinfonie. — Beabsichtigte Herr Appold das Interesse des Publikums bis zum Schlusse hin, wach zu erhalten, so hat er es durch das Werk, das Jahn „als einen wahren Triumph des Wohllautes" bezeichnet, erreicht. Diese Sinfonie bietet den Glanz einer zur vollsten Reife erblühten Schönheit, so daß sie den Eindruck auf das Gefühl macht, wie wenn das Auge durch die leuchtende Farbenpracht und den reichen Segen eines schönen Sommertages entzückt wird. Die Ausführung entsprach dem höchst günstigen Verlaufe der übrigen Werke, wenn auch die Violinfiguren des Finales nicht immer glücklich zum Ausbruch kamen.

B.

Der Eisenbahnbau in der Provinz.

Nach Vollendung der Märkisch-Posener und der Posen-Thorn-Bromberger Bahn wird nach jenen Richtungen den dringendsten Wünschen der Provinz nach Eisenbahnverbindungen genügt sein, um so deutlicher machen solche sich aber jetzt bemerkbar in den südöstlich von Posen belegenen Kreisen der Provinz. Drei Linien sind es gleichzeitig, für welche gewirkt und agitirt wird, für welche die Genehmigung zu den Vorarbeiten vom Ministerium ertheilt ist, und zu welchen die Vorarbeiten in der That ausgeführt sind.

Das erste und älteste Projekt ist das von der Eisenbahnkommission der Kreise Pleschen, Schroda und Adelnau unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Mollard verfolgte, welches von Kalisch über Ostrowo eine Verbindung über Oels mit Breslau herzustellen sucht, sowie gleichzeitig eine zweite Verbindung zwischen Kalisch und Posen durch die Kreise Adelnau, Pleschen und Schroda.

Die andere Linie, für deren Herstellung namentlich Hr. v. Kardorf thätig ist, bezweckt auf dem kürzesten Wege eine Verbindung zwischen Kreuzburg und Posen herzustellen. Während die erste Linie von größerer allgemeiner Bedeutung ist, indem sie die nächste Verbindung zwischen Stettin und Lodz, Kalisch herstellt, entspricht die andere mehr den Interessen der Provinz, denn sie würde nicht nur zu den niedrigsten Frachtsätzen die Kohlen nach Posen liefern können, sondern sie durchschneidet oder berührt wenigstens 7 Kreise der Provinz. Darin ist wohl der Grund zu suchen, daß der frühere Oberpräsident v. Horn, der mit solcher Wärme überall dort eintrat, wo es galt, die Interessen der Provinz zu fördern, den Ausbau dieser Linie vor anderen Linien befürwortete. Wenn in neuerer Zeit der Plan aufgetaucht ist, diese Bahn auf dem linken Wartheufer über Schrimm zu leiten, so ist das wohl nur als ein Scheinmanöver anzusehen, um die durch diese Aenderung benachtheiligten Kreise zu um so höheren Offerten zu bestimmen. In dieser Richtung würde die Bahn noch mehr wie bisher in das Gebiet der Breslau-Posener Bahn fallen, und eingekeilt zwischen dieser Bahn und der Warthe von Moschin ab, in unmittelbarster Nähe neben dieser Bahn nach Posen geführt werden müssen, und verlöre für die östlichen Provinzen ganz ihre Bedeutung.

Neben diesen beiden Projekten ist ein drittes aufgetaucht, dahin gehend: eine Eisenbahnverbindung zwischen Oels und Gnesen herzustellen. Dasselbe findet seine wärmsten Anhänger im krotoschiner und wreschener Kreise, welchen diese Linie ganz besondere Vortheile gewähren würde, während alle anderen Kreise ein größeres Interesse an Herstellung einer der beiden anderen Linien haben und eine direkte Verbindung mit Posen vorziehen müssen. Nach Herstellung dieser Bahn würde mit Umgehung Posens der Kohlentransport seinen Weg direkt auf Gnesen nehmen und ebenso würden alle Handelsbeziehungen zwischen Schlesien und Preußen der Vermittlung Posens entbehren können. Sind nun auch für dieses Unternehmen vom Kriegsministerium Bedingungen gestellt, welche die Ausführung wesentlich erschweren, nämlich die Anlage von Fortifikationen beim Warthеübergange, so liegt dennoch für Posen die Gefahr sehr nahe, daß die Herstellung dieser Linie in nächster Zeit erfolgt. Zur Förderung dieses Unternehmens hat sich nämlich ein Konsortium großer Magnaten vereinigt, die nicht nur über sehr bedeutende Geldmittel verfügen, sondern auch einen soweit reichenden Einfluß haben, daß ihnen der Konsens zum Bau dieser Bahn nicht vorenthalten werden dürfte, wenn solche den Bedürfnissen und Interessen der Provinz und namentlich Posens auch viel weniger entspricht, als eine der andern beiden projektirten Bahnen. Die Vertreter der Stadt Posen dürften dadurch sich aber wohl verpflichtet fühlen, einem Unternehmen, dem sie im Unmuthe über den gescheiterten Bau von Posen nach Slupce bisher ferne gestanden, näher zu treten, um die Rechte der Stadt Posen, die sie als Zentralpunkt der Provinz beanspruchen kann, wahrzunehmen. In gleicher Weise aber wäre es wünschenswerth, wenn seitens der höchsten Behörde der Provinz in dieser wichtigen Frage eine entscheidende Einwirkung dahin versucht würde, die verschiedenen Kräfte, die sich jetzt bekämpfen möglichst zu vereinigen, damit baldigst eins der verschiedenen Projekte gesichert wird, bevor die so günstigen Verhältnisse des Geldmarktes wieder eine Aenderung erfahren.

K.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Erhebung Deutschlands zu einem mächtigen Reiche giebt auch der Literatur einen stärkeren, umfangreichen Untergrund voll treibender Kräfte, die für Ergänzung großer literarischer Unternehmungen wirken. Wir glauben, ohne jene nationale Kräftigung, ohne den höheren Standpunkt, den wir jetzt einnehmen, wären wir schwerlich dazu gekommen, daß deutsche Gelehrte es wagen, mit heimischen Produkten vor einer fremden Nation zu erscheinen, wie es die Herren Virchow und von Holtzendorf thun. Sie veranstalten nämlich ähnlich ihrer deutschen Sammlung gemeinverständlicher Vorträge für das englische und englisch lesende Publikum a series of popular essays on science, history and art unter dem Titel „**Quarterly german Magazine**". Das erste Vierteljahrsheft bringt drei Abhandlungen für deren Werth die Namen der Verfasser sprechen: the cranial affinities of man and the ape by R. Virchow, Sight and the visual organ by A. v. Graefe, the circulation of the waters on the surface of fte earth by H. W. Dove. — Die deutsche Sammlung, welche wie die englische in der Lüderitzschen Verlagsbuchhandlung von Karl Habel in Berlin erscheint, ist bis zum 137. Heft vorgerückt. Heft 135 bringt eine zeitgemäße Schilderung: Göthe in Straßburg.

* Der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Ludw. Bamberger hat mit seinen Bemühungen eine vollständige und getreue Wiedergabe der parlamentarischen Verhandlungen ins Leben zu rufen, Erfolg gehabt; unter seiner Leitung erscheint gegenwärtig, bearbeitet von Dr. A. Teichmann ein „Repertorium des deutschen Reichstags" im Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin. Die erste Lieferung bringt die Eröffnung und Konstituirung (Thronrede, Adreßdebatte), Wahlprüfungen, Gesetzentwürfe (Verfassung des deutschen Reiches und Debatten). In der That giebt uns das Repertorium ein klares und lebendiges Bild der Verhandlungen, welche auf unser Wohl und Wehe so großen Einfluß üben, ja wir stellen dasselbe noch über die von der Regierung besorgten, den Privatpersonen wenig zugänglichen „Stenographischen Berichte" weil es die protokollarische Umständlichkeit vermeidet, welche uns ermüdet, und dabei manchmal eine kleine, das Verständniß erschließende Bemerkung nicht scheut.

* Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien erscheint jetzt bei Otto Spamer in Leipzig in sechster Auflage als Prachtausgabe. Gegenwärtig ist das vielgerühmte Werk bis zur achten Lieferung gediehen, von denen jede neben zahlreichen Holzschnitten mehrere prächtige Thonbilder bringt. Wir bedauern nur, daß das Werk nicht soweit vorgerückt ist, um auf den Weihnachtstisch gelegt werden zu können, denn zur Vollständigkeit gehören noch über 5 Bände — jeder zu 10—12 Lieferungen.

* Die Verlagsbuchhandlung von Fr. Kortkampf in Berlin veranstaltet eine Sammlung preußischer Gesetze mit Erläuterungen. Die Reihe wird durch die **Subhastationsordnung** vom 15. März 1869 eröffnet, welche von dem Landtagsabgeordneten Staatsanwalt Paul Wachler mit einem Kommentar versehen worden ist. Dieser Band, obwohl er 1 Thlr. 15 Sgr. kostet, hat bereits eine zweite Auflage erlebt.

* Im Verlage der Bran'schen Buchhandlung in Jena ist eine „Populäre Geschichte des Feldzugs gegen die Franzosen von F. H. Apel" erschienen, beigegeben ist ein Kriegs-Kalender und ein Kriegs-Anekdotenschatz.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Im Regierungsbezirk Stettin** geht der Strohertrag der diesjährigen Ernte weit über den Durchschnitt hinaus, der Körnergewinn ist jedoch beim Roggen und namentlich beim Weizen nur spärlich, so daß er nirgends denjenigen einer Mittelernte überschreitet, in vielen Gegenden sogar nicht unerheblich hinter demselben zurückbleibt. Die Ergebnisse des Sommergetreides, besonders des Hafers, sind wesentlich günstiger. Die Gerste ist weniger befriedigend ausgefallen; Erbsen sind in einigen Gegenden mangelhaft, in anderen, z. B. im Kreise Greifenhagen, ausgezeichnet gerathen. Der zweite Schnitt der Wiesen und des Klees war im Allgemeinen befriedigend, nur auf den Oderwiesen hat der hohe Wasserstand, hier und da auch frühzeitiger Nachtfrost, auf das Futter nachtheilig eingewirkt. Die Kartoffeln sind überall, vorzugsweise auf schwerem Boden, hinter dem vorjährigen Ertrage bedeutend zurückgeblieben. Die Runkelrüben sind im Kreise Greifenhagen befriedigend gewesen, im Kreise Randow dagegen klein und wenig zuckerhaltig geblieben. In Folge verspäteter Bestellung, trockener Witterung und früher Nachtfröste stehen die Wintersaaten überall sehr unbefriedigend. Die Obsternte ist fast gänzlich mißrathen. („Staatsanz.")

** **Im Regierungsbezirk Oppeln** ist die Ernte des Weizens im Allgemeinen befriedigend, die des Hafers und der Gerste noch besser ausgefallen. Der Roggen hat an Körnern weniger, an Stroh mehr als im verflossenen Jahre ergeben. Kleeheu, Grummet und Futterkräuter haben einen ergiebigen Ertrag geliefert. Die Kartoffelernte ist auch auf dem besten Boden hinter einer schwachen Mittelernte zurückgeblieben, und in niedrigen Gegenden sind die Kartoffeln von Fäule befallen. Die Wintersaaten sind noch weit zurück. (Staatsanz.)

Vermischtes.

♂ **Thorn,** 4. Dezebr. [Wahl des Stadtbauraths. Meldungen zur ersten Bürgermeisterstelle. Bahnstrecke Thorn-Jablonowo. Bahnstrecke Inowraclaw-Thorn. Pocken.] In der letzten November-Sitzung der Stadtverordneten fand die Wahl des Stadtbauraths statt, es wurden dabei 26 Stimmzettel abgegeben, von denen 17 auf den bisherigen Verwalter der städtischen Bauangelegenheiten Hrn. Martini lauteten, 1 auf den Baumeister Hrn. Volkmann (welcher sich zwar zu dem Posten gemeldet, aber schon vor dem Wahltermine seine Meldung wieder zurückgezogen hat), und 8 unbeschrieben waren. Ob die Regierung zu Marienwerder die Wahl des Hrn. M. bestätigen wird, ist freilich sehr zweifelhaft, da dieser die Qualifikation eines königl. Baumeisters nicht besitzt, die Regierung eine solche aber in ihrem Bescheide auf eine deshalb früher schon an sie gerichtete Anfrage für nothwendig zur Bekleidung des Amtes als Stadtbaurath in Thorn erklärt hat. Der Termin zu Meldungen für die Stelle eines ersten Bürgermeisters ist mit dem 1. d. M. abgelaufen, es sind zu diesem Posten 18 Meldungen eingegangen, ohne diejenigen, welche sich schon früher, als das Gehalt noch nicht von 1500 auf 1800 Thlr. erhöht war, gemeldet hatten. Unter den Bewerbern befindet sich auch jetzt noch keiner, der das Examen als Regierungs-Assessor bestanden hat, wohl aber 5 Bürgermeister aus anderen Städten und 1 auswärtiger Stadtrath, 7 Kreisgerichtsräthe, Kreisrichter oder Ger.-Assessoren, 1 Staatsanwalt, 1 Rechtsanwalt, 1 Referendarius und 2 Offiziere a. D.; die Wahl wird schwerlich noch in diesem Jahre stattfinden können. — Die Bahnstrecke Thorn-Jablonowo ist seit dem 20. Novbr. im Betrieb, und hat in diesen zwei Wochen schon sehr bedeutenden Einfluß auf den Verkehr in unserer Stadt geübt. Den Gutsbesitzern aus dem Strasbusger und Löbauer Kreise, welche bisher ihr Getreide meistens nach Graudenz fuhren, bietet der Transport nach Thorn auf der Bahn eine Ersparniß von zwei bis drei Tagen an Zeit und 20 bis 30 Thlr. an Geld für die gleiche Qualität von Korn. Der Gewinn für unsere Stadt würde noch größer sein, wenn nicht ein großer Theil unserer Kaufleute, d. h. derjenigen, deren Geschäft nicht auf den Kauf der Bodenprodukte, sondern auf den Verkauf von Waaren an die Produzenten eingerichtet ist, es an intelligenter Betriebsamkeit fehlen ließe, und aus solcher Sparsamkeit die Wege vermeiden möchte, auf welchen leicht eine drei- bis vierfache Steigerung des Absatzes erzielt werden könnte. Sie unterlassen z. B. um die Druckkosten nicht aufzuwenden, die nöthigen Bekanntmachungen über ihre Waarenläger. — Die Fertigstellung der Bahnstrecke Inowraclaw-Thorn wird durch die großen und zum Theil schweren Erdbauten aufgehalten, welche für dieselbe zu machen sind. Damit nämlich die Einmündung derselben in das Bromberg-Thorner Geleise innerhalb der Festungswerke geschehe, muß ein hoher Damm geschüttet werden, auf welchem der neuen Schienenweg über den alten fortgehen und sich beide bei der alten Schloßruine Dybow verbinden können. Doch soll in der ersten Hälfte k. J. auch diese Strecke in Betrieb kommen. — Die Pocken-Epidemie dauert in gleichen Höhe fort, hat zwar schon manchen prinzipiellen Gegner der Impfung veranlaßt sich und die Seinigen derselben zu unterwerfen, fährt aber fort zum Theil recht beklagenswerthe Opfer zu fordern. Die schlechten Wohnungsverhältnisse, der Mangel an frischen Luft in der inneren Stadt, das gedrängte Zusammenleben mehrerer Familien in den kleinen Häusern der Vorstädte fördern zu sehr die Ansteckung.

* **Eine Nachtigall — steckbrieflich verfolgt.]** Die wiener Polizei-Direktion hat gegen die flüchtige Schauspielerin Fräulein Nachtigall folgenden Steckbrief erlassen: „Nachtigall Hedwig aus Posen, etwa 20 Jahre alt, gewesene Schauspielerin, wird beschuldigt, dem Incassogeschäfts-Inhaber Salomon Goldfarb, Dietrichsteingasse Nr. 10 wohnhaft, 200 fl. betrügerisch entlockt zu haben und ist gegenwärtig flüchtig. Karl H., gewesener Lieutenant, aus Posen gebürtig, 34 Jahre alt, erscheint verdächtig, ihr Vorschub geleistet zu haben." Besagte Nachtigall hat ihr Nest in Posen nur sehr kurze Zeit aufgeschlagen gehabt und an der hiesigen Sommerbühne ein paarmal im verflossenen Sommer gastirt. Dann zog sie, wie es Nachtigallenart ist, südwärts. Soviel wir wissen, ist sie ursprünglich von Breslau her ausgeflogen.

Briefkasten.

Perlewitz. Sehr willkommen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung von Gefahren, welche mit der Benutzung solcher Spielwaaren und Genußmittel verbunden sind, die schädliche Farben an sich tragen, verordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Regierungs-Bezirk Posen, was folgt:

§ 1.

Zum Färben von Spielwaaren und Genußmitteln dürfen Präparate und Farben, welche Arsenik, Antimon (Spießglanz), Blei, Chrom, Kupfer, Kobalt, Molybden, Kadmium, Zink, Mangan, Nickel, Uran, Wismuth, Zinn, Quecksilber (mit Ausnahme des reinen Zinnobers), Gummigutti oder Pikrinsäure enthalten, sowie unächtes Blattgold und unächtes Blattsilber nicht verwendet werden.

§ 2.

Wer die ad 1 bezeichneten Stoffe zum Färben von Spielwaaren oder Genußmitteln, welche zum öffentlichen Verkauf oder Verbrauch bestimmt sind, verwendet, ingleichen, wer Spielwaaren oder Genußmittel, welche mit diesen Stoffen gefärbt sind, verkauft oder feilhält, verfällt, sofern nicht die Bestimmungen des § 304 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung kommen, in eine Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder im Unvermögensfalle in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Posen, den 5. Febr. 1868.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern

wird hierdurch zur Nachachtung und Erinnerung gebracht.

Posen, den 4. Dezember 1871.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung zu Posen sollen die Chausseegeld-Hebestellen Lutogniewo und Wyganow auf der Krotoschin-Kobyliner Provinzial-Chaussee, ferner die Hebestellen Galązki auf der Kozmin-Boreker und Skokowko auf der Borek-Jaroczewoer Provinzial-Chaussee vom

1. April 1872

auf drei hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin und zwar

Dienstag den 19. Dezember Vorm. 10 Uhr

für **Lutogniewo** und **Wyganow** und

Dienstag den 19. Dezember Nachm. 3 Uhr

für **Galązki** und **Skokowko** im Landraths-Amte anberaumt. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Werthpapieren bei der Königl. Kreis-Kasse hierselbst deponirt haben werden zum Bieten zugelassen. Nicht persönlich bekannte Licitanten haben sich durch ein Attest der zuständigen Polizeibehörde zu legitimiren. Die Pacht- und Licitationsbedingungen können jederzeit im Landrathsamte während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Chausseegeld wird wie folgt erhoben,

bei Lutogniewo für 1½ Meile
" Wyganow " 1 "
" Galązki " 1 "
" Skokowko " 1 "

Krotoschin, den 2. Dezember 1871.

Königlicher Landrath.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung von
1000 Schachtruthen ungesiebten u.
1000 Schachtruthen gesiebten Kies
für die Posen-Thorn Bromberger Eisenbahn soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Kies für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn"
versehen sein müssen, ist Termin auf

Dienstag den 12. Dezbr. d. J. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der II. Bau-Abtheilung in Gnesen, Warschauerstraße Nr. 256 anberaumt und werden die Herren Submittenten eingeladen, sich im Termin einzufinden.

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau der II. Bau-Abtheilung in Gnesen zur Einsicht bereit und können auf Verlangen daselbst auch in Empfang genommen werden.

Gnesen, den 30 November 1871.

Bau-Abtheilung II.

Meseritz, den 2. Dezember 1871.

Die Chausseegeldhebestelle **Groß-dammer** auf der Meseritz-Bentschener Provinzial-Chaussee soll vom 1. April k. J. auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht ein Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 20. Dez. d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Königlichen Landrathsamte hier an. An Bietungs-Caution sind bei der hiesigen Königlichen Kreiskasse 100 Thlr. zu deponiren.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Ein Wechsel d. d. Rogasen den 26. Februar 1869, über 24 Thlr. 22 Sgr. zahlbar am 26. August 1869 gezogen von **Ehrenfried Bergs** auf **Carl Pomerenke** und von letztern acceptirt indossirt auf die Spar-Kasse zu Rogasen, ist, nachdem unterm 28. August 1869 gegen **Carl Pomerenke** zu Rogasen Protest erhoben, verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum

22. April 1872, Vormittags 11 Uhr

in dem vor dem Kreis-Gerichts-Direktor **Spitzbarth** an der Gerichtsstelle anberaumten Termin vorzulegen widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Rogasen, den 27. September 1871.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Auction

von **einigen Hundert Kiefern-Baustämmen u. ca. 200 Haufen starkes Astreisig** findet am **Dienstag, den 12. Dezember cr., früh 9 Uhr,** im Amtslokal in Welna gegen gleich baare Zahlung statt

Der Administrator
Rothe.

In der neuen Pfandleih-Anstalt, **Markt 44, Eingang Büttelstraße,** wird Geld auf jede Art von Unterpfand gegeben.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt **Berlin**, Leipzigerstr. 91

Mein Pelzwaaren- und Mützen Lager befindet sich

70. Neue Straße 70.
1. Etage,
gegenüber meinem früheren Geschäfte.

A. Katz.

Die Dampfziegelei **Ludom** bei Obornik verkauft das Tausend

Mauersteine	I. Kl.	9 Thlr.
do.	II. Kl.	8 Thlr.
do.	III. Kl.	5 Thlr.
Dachsteine		10 Thlr.
Hohlsteine		9 Thlr.
Krippensteine		10 Thlr.
1½zöllige Drainröhren		6 Thlr.
2 do.	do.	7 Thlr.
3 do.	do.	10 Thlr.
4 do.	do.	14 Thlr.
5 do.	do.	20 Thlr.
6 do.	do.	30 Thlr.

außerdem die verschiedensten Formsteine auf Bestellung, auch glasirte Dach- und Formsteine in allen Farben. Anweisegeld 10 Sgr. pro Mille.

Die Dampfpresse liefert sehr elegante Verblendsteine und starke Drainröhren von vorzüglicher Beschaffenheit.

Drainröhren sind noch in größerer Quantität vorhanden. Auf größere Posten von Mauer- und Dachsteinen werden Bestellungen zur Lieferung vom 15. Mai an entgegen genommen, da die Bestände augenblicklich geräumt sind.

Ludomer Dominial-Verwaltung.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von pariser Hüten, Hauben, Coiffuren, Capoten und Baschlicks, zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen

K. Kardolinska,
Wilhelmsplatz 16, 1. Etage

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod à 5 Sgr.

Johann Leschner, Bäckerstraße 11 b.	4 Pfd	15 Lth.
Simon Lippmann, Sandstraße 1	4 "	15 "

Semmel à 1 Sgr.

Ernst Opitz Markt 82	— "	15 "
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16.	— "	15 "
Johann Leschner, Bäckerstraße 11 b.	— "	15 "

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen

Posen, den 5. Dezember 1871.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

König-Wilhelm-Geld-Lotterie

Ziehung am 13., 14., 15. December c.

mit Hauptgewinnen von
Thlrn. 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 rc.
(Geringster Gewinn 4 Thlr.)

Ganze Loose à 2, halbe à 1 Thaler.

Citronen-Essenz.

Diese **nur aus der Citrone** dargestellte Essenz enthält deren Säure und Aroma. Sie ersetzt bei ihrer Verwendung zu Getränken und Speisen **den frisch gepreßten Citronensaft** vollkommen und ist **erheblich wohlfeiler** als letzterer. Dem Verderben ist die Essenz nicht ausgesetzt.

Vorräthig in Flaschen zu 10 und 20 Sgr. in der Apotheke von

Gustav Reimann
an der Wallischeibrücke zu Posen.

Das Etablissement des Herrn **H. Kolesch** hier ist auf uns übergegangen, und war die Fabrikation feuerfester Geldspinde eine Spezialität desselben, welche weit und breit sich eines großen Rufes erfreute. Auch wir werden dieser Fabrikation unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden und haben zu diesem Zwecke die Meister und Arbeiter des Herrn H. Kolesch für uns gewonnen; wir sind somit im Stande die eisernen Geldspinde in derselben Güte und Eleganz, wie Herr Kolesch sie bisher lieferte, auch für die Folge herzustellen, und wird es uns bald möglich sein, ein größeres Lager von diesem vorzüglichen Fabrikate zu halten. Einzelne Exemplare stehen zur Ansicht resp. Verkauf in unserm Lokale: Schweizerhof.

Stettin, den 28. November 1871.

Stettiner Eisenbahnbedarf- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Arthursberg"

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.*)

(29480.) Fürstenfelde 27. 10. 71. — **Ich theile Ihnen mit, daß der Königtrank bis jetzt meiner Frau vortreffliche Dienste geleistet hat;** sie fühlt, daß in ihrem leiblichen Organismus eine Veränderung vor sich gegangen; Füße und Kopf sind ihr leichter und freier geworden, ihr **Aussehen** auch ist frischer und klarer; in den 14 Tagen, daß sie den Trank ordnungsmäßig gebraucht, ist sie von **Kolik nicht mehr befallen worden** und als es schien, daß diese kommen werde, **ist sie durch Trinken beseitigt worden.** Natürlich ist das Vertrauen der Kranken und ihre Begeisterung sehr gewachsen, zumal, da ihr auch der beste Appetit geworden, seitdem sie den Königtrank genießt.

Meine Tochter wurde in diesen Tagen von einem **bräunenartigen Husten** heimgesucht. Es wurde ihr nach Vorschrift der Königtrank warm gereicht. Nachdem sie zweimal getrunken, **stellte sich der wohlthuendste Schweiß ein, der Husten lös'te sich und nahm den günstigsten Verlauf.** — (Bestellung.) —

Gruber, Superintendent.

(29657.) Oldenburg, 29. 10. 71. — **Nach Gebrauch** des Königtrankes befinde ich mich **sehr wohl**. Eine 71 jährige Frau, der ich eine Flasche überließ hat nach Anwendung von nur einer halben Flasche **bedeutende** Linderung bei ihrer **Nervenfieberkrankheit** gefunden. — (Bestellung.) — **J. Hoting.**

(29743.) Elbing, 31. 10. 71. — Ein hiesiger Mann, der an **Epilepsie** litt, hat 8 Flaschen Königtrank Nr. 1. und 4 Flaschen Nr. 7. angewendet, **wonach sich die Krämpfe verloren haben.** — J. Lange.

(29974 a.) Kuttlau, 2. 11. 71. — Herrn Karl Jacobi, Berlin. — **Ich bin 69 Jahr alt und** seit 45 Jahren niemals krank gewesen. Zu Anfang d. J. stellte sich bei mir **Kopfschmerz** ein, welcher sich derart steigerte, daß gegen Mitte April mein Gedächtniß schwächer wurde und bis zu Anfang Juni **fünf Schlaganfälle** eintraten, **wodurch** zuerst die Sprechorgane, dann die ganze rechte und zuletzt auch die ganze linke Seite gelähmt wurden; dieser Zustand dauerte in der Regel einige Minuten an, hob sich dann aber wieder, bis auf die Gedächtnißschwäche, welche stehen blieb.

Seit Mitte Juni nun habe ich eilf Flaschen Königtrank verbraucht, **wodurch die Schlaganfälle beseitigt und meine Gesundheit restaurirt wurden.** —

Klose, Postexpediteur.

(29856.) Bialoslinre, 1. 11. 71. — Ihr **Königtrank** hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel bewährt, denn schon nach Verbrauch einer Flasche war mein Husten fort, auch stellte sich Schlaf und Appetit wieder ein. E. Tismer.

(302 9) Medewitz 6. 11. 71. — Fünf Flaschen Ihres **Königtranks** haben zu meiner großen Freude gute Wirkung hervorgebracht.

Luedtke, Schulze und Schulvorsteher.

(30011.) Lengenfeld, 6. 11. 71. — Mein **Wassersuchtleiden** hat sich nach Anwendung Ihres Königtranks bedeutend vermindert. Einige Eimer Wasser habe ich verloren. Auch ein kleines Kind, welches an Wassersucht litt, und wofür schon das Todtenhemd angefertigt war, ist durch 2 Fl. Königtrank wieder hergestellt, nur sind die Füße noch etwas angeschwollen. Christoph König.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirklicher Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi.
in **Berlin**, Friedrichsstraße 208.

Die Flasche Königtrank-**Extrakt** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, von Neujahr 1872 **ab** 20 Sgr.

In **Posen** (16 Sgr.) bei **Krug & Fabricius** und in fast allen Städten **Deutschlands** in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade**, größtes hygiënisch-diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medizin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die **Krankheits-Ursachen** und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

meines Kinder-Garderoben-Lagers in elegant modernster und zurückgesetzter Waaren beginnt am 3. Dezember zu äußerst soliden Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

R. Schwerin geb. Licht,
Wilhelmstraße 26.

Elegante

Nerz-Geh-Pelze

empfiehlt billig

Julius Borck,
Markt 94.

Baschliks

für Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Wilh. Neuländer,
Markt 60,
Ecke der Breslauerstraße.

Dr. Vardy's Inject. Fl. 20 Sgr. heilt schnell u. sicher jed. **Ausfluß** der **Harnorgane**. Aerztl. Institut Direktor **W. Mix**, Berlin, Schleuse 4.

Jede Art von **Stickereien** zu

Weihnachtsgeschenken

als: Kissen, Lamborquins, Teppiche u. s. w. werden sauber und geschmackvoll aufgearbeitet bei **S. Mucha,**
Tapezierer, Markt 71.

Eine vollständige fast ganz neue

Brennerei-Einrichtung

für 2000 Quart Maischraum, mit einer 6pf.-kräftigen Dampfmaschine und dazu gehörigen Dampfkessel, sowie Malz- und Kartoffelquetsche und Wäsche, nebst erforderlichem Bottiche von Gebrüder Sachsenberg in Roßlau gebaut, offeriren billigst

Gebrüder Schweitzer, Berlin,
Alexanderstraße Nr. 25.

Grünes Tafelglas

in einfacher und doppelter Stärke zu den alten Preisen in allen Größen stets vorräthig in der Glasfabrik zu **Carlshof** bei Wronke, Station der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle **Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete** rc. finden **einzig sichere Hilfe** in dem Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** (Mit 27 patholo.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** in **72. Auflage** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Posen** bei **J. Jolowicz** für 1 Thaler zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

Koch-Chocolade
(sehr beliebt)

verkauft mit 12 Sgr. pro Pfund die Conditorei von

P. Urbański,
Breslauerstr. 14.

K. Prss. Staats-Lotterie,

Ziehung 1. Classe d. 3. Januar.
Hierzu verk. u. versend. **Antheilloose:**

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	$1/64$	
19.	$9\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$.	$2\frac{5}{12}$.	$1\frac{1}{4}$.	$\frac{2}{3}$.	$\frac{1}{3}$	Thlr.

geg Postvorsch. od Einsend. d. Betrag
Staats-Effect.-Handlg. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 94.
erst. u. ält. Lotterie-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

Zu der am 11. Januar 1872 stattfindenden Ziehung der

Cölner Dombau-Lotterie

sind **Loose** à 1 Thlr. und zu der kgl. Wilhelm-Lotterie ½ a 2 Thlr., ½ a 1 Thlr. in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

Am 13. d. beginnt die Ziehung der **Geldlotterie**, 3 Serie, Loose hierzu sind vorräthig bei dem Königlichen Lotterie-Obereinnehm. **Pulvermacher.**

Eine Wohnung

im Preise von 300 - 350 Thlr. wird von Neujahr ab gesucht Näheres in der Buchhandlung ***M. Leitgeber & Comp.***

Eine feine **möbl. Stube** vorne raus ist sofort oder zum 15 d. M. zu vermiethen Bergstraße Nr. 3. 1 Treppe.

Eine evangel.

Gouvernante,

mus., welche auch etwas polnisch versteht, findet vom 1 Januar Engagement.

Offerten Chiffre **T. R.** poste rest. **Jarocin.**

---

1 Wirthschaftsinspektor,

militärfr., unverh., 34 Jahr alt, im Besitz guter Zeugnisse, kann zur Assistenz des Prinzipals oder selbstständigen Leitung der Wirthschaft zum sofortigen oder späteren Antritt durch landwirthschaftliche Autoritäten bestens empfohlen werden. Näheres ertheilt der frühere Rittergutsbesitzer ***E. Spitzer*** in **Breslau**, Burgfeld Nr. 12.

Vom 1. Januar 1872 suche ich einen **Lehrling**, mit guten Schulkenntnissen, Sohn anständiger Eltern.

G. H. Michaelis
in **Berlin**, Oranienburgerstr. 5.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.

Das am 30. v. Mts. erfolgte Hinscheiden des Königlichen Amtsrathes Herrn **Gropius** in Groß-Schönfeld bei Bahn, Mitgliedes unserer Direktion, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wir erfüllen diese traurige Pflicht mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes und der aufrichtigsten Verehrung für den Verblichenen. In ihm verlieren wir einen treuen, mit reichem Wissen ausgestatteten und um unsere Anstalt hochverdienten Mitarbeiter, dessen segensreiches Wirken in dankbarer Erinnerung bei uns fortleben wird.

Schwedt, den 4. Dezember 1871.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes
Bosselmann.

Die Direktion.
Hoffmeyer. von Brandt.

Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntniß, daß wir

in Wongrowitz eine Agentur

unseres Producten- und Commissions-Geschäftes errichtet und

Herrn Siegmund v. Taszarski

daselbst mit deren Leitung betraut haben.

Bniński Chłapowski Plater & Co.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr Stadtsekretair J. Majorke in Pinne die bisher von ihm geführte Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt hat, haben wird dieselbe dem Kaufmann Herrn ***Leopold Lippmann*** in Pinne übertragen. Wir bringen dies mit dem ergebenen Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, sich in Versicherungsangelegenheiten gütigst an den genannten Herrn ***L. Lippmann*** zu wenden.

Berlin, den 2. Dezember 1871.

Die Hauptagentur.
K. Schumann.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	3,000,000 Thlr. — Sgr.
Prämien- und Zinseneinnahme für 1870 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	1,829,415 „ 8 „
Prämien-Reserven	2,946,249 „ 12 „
	7,775,664 Thlr. 20 Sgr.
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1870	1,095,374,504 „ — „

Mit Bezug auf obigen Geschäftsstand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin auch gern zur Aufnahme von Anträgen behilflich.

Pinne, den 5. Dezember 1871.

(gez.) Leopold Lippmann, Kaufmann,
Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Notiz für Inserenten.

Die „**Neue Börsenzeitung**" erfüllt **alle** Bedingungen eines **guten** Insertionsorgans:

schon bei ihrer 14. Nummer erscheint sie in einer Auflage von **7500** und ist in **rapider Steigerung** begriffen,

sie kommt nur in die Hände reicher und wohlhabender Leute, da sie fast ausschliesslich von **Rentiers** und **Kapitalisten**, **begüterten Offizieren** und **Beamten** gehalten wird,

die Anzeigen werden demnach **vielfach** und von Leuten gelesen, die **zugleich Interesse** und **Geld** für die **angebotenen Artikel** haben.

Wir empfehlen demnach die „**Neue Börsenzeitung**" zu **Publikationen jeder Art.**

Berlin, Dezember 1871.

Haasenstein & Vogler
Annoncenregie der „Berliner Wespen".

Zu Festgeschenken reiche Auswahl

Wir empfehlen wir unsere mit allen **Neuheiten** versehenen Lager von Bronce-Bestecken, Tafelgeräthen, Leuchtern, Tablettes ꝛc., eleganten Petr.-Lampen jeder Art, Eis-Maschinen, Wiener Extrakt-Maschinen, Bronz Lampen, Kesseln, Ofengeräthen, Geräthständern, Ofenvorsetzer und Kohlenkasten, Wiener, engl. und franz. Stahl- und Kurzwaaren, Schlittschuhen, Wiener Lederwaaren, Necessaires, Reise-Koffern, und Taschen, engl. Reitstiefeln, Bäuchen, Reit- und Fahrpeitschen, Zündn.- und Lef.-Gewehren, Revolvers, Jagdtaschen, Jagdstühle, Trinkflaschen, Cartouches, Signalhörner ꝛc.

August Klug, Breslauerstr. 3. **A. Klug jun.,** Wilhelmsplatz 4.



A. Was kostet von 1872 an 1 Meter wenn die Elle 2 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Liter, wenn das Quart 5 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Kubikmeter, wenn die Klafter 3 Thaler kostet?

B. Kauf Dir bei ***Louis Türk, Wilhelmsplatz Nr. 4,*** Schmidt's **Rechenknecht** oder 15 Tabellen über d. neuen Maaße und Gew. Preis 5 Sgr., franko $5\frac{1}{2}$ Sgr., größere Ausgabe $7\frac{1}{2}$ Sgr., fr. 8 Sgr., und fort ist das Schreckgespenst der neuen Maaße und Gewichte.

Eingesandt!
Eltern und Jugendfreunde, die ihren Kindern ein lehrreiches Spiel geben wollen, empfehlen wir das

Geographische Ballon-Spiel (10 Sgr.)

von W. Krause (Lehrer). Die Jugend lernt dabei spielend das Wichtigste der Geographie. — Vorräthig bei ***Joseph Jolowicz,*** Markt 74.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1872 z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Kalendarz ten zawiera, prócz astronom. i kościelnego,

Wykład nowych miar i wag

wraz z nauką ułamków dziesiętnych i osobną tablicą wizerunków tych **miar i wag** w naturalnéj ich wielkości.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1872. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen, Oktober 1871.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel).

Musikalien-Handlung und Musikalien-Leihinstitut.

Ed. Bote & G. Bock

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur vorm. E. Behr.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

Wilhelmsstr. 21. **Posen** Mylius Hotel.

Die mit unserer Musikalien-Handlung verbundene

Buchhandlung

ist auf das Reichhaltigste assortirt und sind alle zu

Festgeschenken

öffentlich angezeigten Bücher, als **Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher** ꝛc. ꝛc. zu denselben Preisen vorräthig. Unser

Musikalien-Lager

bietet wie bekannt die größte Auswahl, und sind wir im Stande alle eingehenden Bestellungen sofort zu effektuiren.

Ansichts-Sendungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ed. Bote & G. Bock.
21. Posen, Wilhelmsstraße **21.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein

Kupfer- und Messingwaaren-Lager

von der Großen Gerberstraße No. 10 in das neue Fabrikgebäude verlegt habe, und daß von jetzt ab alle meine Geschäfte im Comptoir dieses neuen Gebäudes, St. Martin No 72, erledigt werden.

J. Krysiewicz.

Durch die theuren Kohlenpreise und durch erhöhte Arbeiterlöhne veranlaßt, — haben wir beschlossen,

den Centner Stückkalk für $6\frac{1}{2}$ Sgr. loco Gogolin

vom Neujahr 1872 ab zu verkaufen.

Gogoliner Kalkproducenten.

Ein großes zweifenstriges Parterre zum Geschäftslokal eventuell einzurichten, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei **Leon Kantorowicz,** Schuhmacherstr. 3

Ein anständiges Mädchen, nicht mehr zu jung, wird zum ersten Unterricht für ein Kind und zur Stütze der Hausfrau aufs Land gesucht. Näheres unter Adresse A. B. **Posen** poste restante.

Soeben erschien bei **Theobald Grieben** in Berlin die **4. Auflage:**

Der Kaufmann
auf der Höhe der Zeit

als Buchhalter, Börsenrechner und Correspondent der neueren Sprachen. Von **F. H. Schlössing,** Dir. der Handels-Akademie in Berlin.

4. Auflage, mit den neuen Maßen und Gewichten.

1 Thlr. 10 Sgr., gebunden 1 Thlr. 16 Sgr. Auch in 8 Liefgn. à 5 Sgr.

Inhalt: I. Handels- und Contorwissenschaft, mit Formularen in deutscher, engl., franz., italien., span. und holländ. Sprache. II. Kaufmännische Arithmetik. III. Handelskorrespondenz in 6 Sprachen. IV. Einfache und doppelte Buchhaltung im Rahmen eines 4-wöchentlichen Geschäftsbetriebes.

Der Käufer erhält die neueste Ausgabe von Dir. Schlössing's Engl. Wörterbuch für Kaufleute und Techniker (49 Bogen, 1 Thlr 10 Sgr.) brochirt für nur 15 Sgr., gebunden 18 Sgr.!

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1, (Hôtel de Rome.)

Mein **großes** und **reichhaltiges Lager aller Arten** und **Gattungen** von

Taschen-Uhren, Regulateuren, Stutz- und Wanduhren, Spielwerken etc.,

Uhrketten, Schlüssel und Berloques,

in den **neuesten** und **elegantesten Façons,** in **Gold, Silber** und **Imitationen,** wie auch mein wohlassortirtes

Goldwaaren-Lager

empfehle als ganz besonders geeignet zu **passendsten Weihnachtsgeschenken** unter reeller **Garantie, billigst.** Umtausch innerhalb 6 Wochen.

Aufträge von **außerhalb** werden **umgehend effektuirt.**

Reparaturen jeder Art sauber und prompt unter Garantie ausgeführt.

B. Dawczynski,
Uhren-, Ketten- u. Goldwaaren-Lager.
Atelier für Reparaturen,
10. Wilhelmsplatz 10, vis a vis dem Theater.

Königshütter Stück- und Würfelkohlen

per Centner 16 Sgr. frei in's Haus offeriren

Friedenthal & Unger,
Große Gerberstraße 30/31.

Auch empfehlen wir Königshütter Stück-, Würfel- und Kleinkohlen in Waggons jederzeit hier und auf allen Stationen zu zeitgemäß billigen Preisen.

1000 Stück

Quart- und Champagnerflaschen verkauft billig

E. Raschke,
Bier-Depot, Wasserstraße 29.

Frische Zusendung von anerkannt feinsten Hamb. Fleischwaaren u. fr. Jauerschen empf. in größter Auswahl, ebenso fr. Hamb. Speckbücklinge u. fetten Räucher-Lachs empf. billigst **Kletschoff.**

Bekanntmachung.

Im Monate Mai d. J. habe ich bereits das verehrte Publikum und die verehrte Kaufmannschaft davon in Kenntniß gesetzt, daß ich die Hauptagentur der Fabrikate und Tabake aus der Cigarrenfabrik „**Salima**" für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen dem Kaufmann Hrn. ***S. Zychlinski,*** Inhaber der Cigarren-Handlung Berlinerstraße Nr. 11 in Posen übertragen habe. Dessenungeachtet erhalte ich fortwährend zahlreiche zeitraubende Correspondenzen mit dem Verlangen, daß die Fabrik den Interessenten direkt ihre Fabrikate zusenden solle. Ich bin nun bereit, auch direkt größere Bestellungen zu senden, sobald die Aufträge durch ***S. Zychlinski*** mir zugesendet werden. — Die Fabrik „**Salima**" bewilligt keinen Kredit, und sind die Preise je nach der Abnahme in dem **Preis-Courant** speziell.

Dresden, im Dezember 1871.

F. L. Wolff.

Betkowski, der kleine Kinderschriftsteller ist das **nützlichste** Weihnachtsgeschenk für Kinder.
Lehrer D . . . .

---

4. Gerberstraße 4.
wird trockenes Kiefernklobenholz die Klafter für **5 Thlr.**, kiefernes Kleinholz pr. Haus mit **7 Thlr.** verkauft.

Fische! Leb. Hechte, Zander, Barsen Donnerstag Abend $4\frac{1}{2}$ Uhr billigst bei **L. Kletschoff** Krämerstr. 1. Bestellungen auf Fische werden prompt und billigst ausgeführt.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Thorstraße Nr. 5, 1 Tr.

Eine auch 2 f. Stuben mit Koch, ofen gleich auch später bil. zu haben **Przepadek** 2.

Eine Wohnung von 3-4 Stuben f. J. nebst Zubehör wird vom 1. Januar zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe werden entgegengenommen in der **Schlesinger'schen** Buch- und Musikalien-Handlung Wilhelmsstraße 8.

Eine tüchtige **Wirthschafterin**

sucht das Dominium **Przyborowko** bei Samter.

Einige Kenntniß der polnischen Sprache wäre erwünscht; Antritt sofort oder zu Neujahr.

Ein tüchtiger junger Mann aus einem **Manufacturwaaren Engros-Geschäft** in Posen mit guten Empfehlungen findet **vortheilhafte** und **dauernde** Stellung als

Reisender

in einem größeren **Breslauer Manufacturwaaren-Engros-Geschäft.** Adresf. sub **A. 1201** bef. d. Annonc.-Exped. v. **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Junge Mädchen, die das Blumenmachen erlernen wollen, können sich melden.
E. Lanz, Wilhelmsstraße 17

Gewandte Schriftsetzer

finden sofort Engagement bei

W. Decker & Co. Posen.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann **sofort** eintreten in die Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung

J. Lissner, Wilhelmsplatz Nr. 6.

Ein **ordentliches** Laufmädchen wird gegen hohen Lohn verlangt von ***Leon Kantorowicz,*** Schuhmacherstr. 3.

Ein Lederwaaren-Fabrik-Geschäft sucht gegen Salair einen **Lehrling** mit tüchtiger Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten unter ***M. 30.*** poste rest. Berlin.

Für meine **Colonialwaaren Handlung und Destillation** ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

J. D. Knolls Ww.
in Grätz (Prov. Posen).

Gestern Abend wurde auf dem Wege von der kl. Ritterstraße nach dem Kanonenplatz eine schwarze Pelerine verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung **Kanonenplatz 6** 3 Tr. abzugeben.

In der neuen Betschule

finden am Donnerstag den 7. d. M.s. Nachmittags um 3½ **Gottesdienst** und **Predigt** zu Ehren der **zweitausendjährigen Chanukafeier** statt.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königl. Lieutenant im 1 Westpr. Grenadier-Regiments No. 6 Herrn **Meinert** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Samter, den 3. Dezember 1871.

Gerlach Rechtsanwalt und Frau.

Gestern Nacht 12½ Uhr verschied unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater der Rittergutsbesitzer Hermann Wandelt auf Sendzin nach vierzehntägigen schwereneiden am Gallenfieber in Breslau, aufs innigste betrauert von den Seinen. Dies zeigen wir allen Verwandten u. Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.

Antonie Wandelt

geb.

Hildebrand

als Gattin.

Helene Naglo, geb. Wandelt,
Margarethe Graßmann, geb. Wandelt,
Carl Wandelt, Katharina Wandelt, Marie Wandelt, Richard Wandelt } als Kinder.
Moritz Naglo, Prämierlieutenant im 3. Oberschl. Infant.-Regiment Nr. 62,
Richard Graßmann Rittergutsbesitzer auf Koninko, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Dezember Mittags 1 Uhr auf dem evangelischen Kirchhofe statt.

Posen den 6. Dezbr. 1871.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Gerlach,** Tochter des Rechts-Anwalts Herrn Gerlach in Samter, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Samter, den 3. Dezember 1871.

Meinert,

Lieutenant im 1 Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Krombach,
Max Guthaner.
Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Prediger H. Naatz in Berlin, Hrn. Adolph Hirschlaff, dem Hauptmann Frhr. v Hammerstein in Frankfurt a. O., dem Hauptmann Haack in Wulfen, dem Pastor Julius Richter in Tempel bei Schermeisel. Eine Tochter: Herrn August Caspar in Berlin, Hrn. S. Salomon in Berlin, Hrn. L. Steinbrück in Hirschfeld b. Pr.-Holland, dem Königl. Domainenpächter A. Beuffel in Ruhleben, dem Frhr. v. Stein in Vietmannsdorf

Börsen-Telegramme.

Posener Marktbericht vom 6. Dezbr. 1871.

	Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	13	9	3	7	6	3	7	—
„ mittel „ „ „	3	6	—	3	5	—	3	—	—
„ ordinair „ „ „	2	27	6	2	25	—	2	22	6
Roggen, fein „ 80 „	2	6	6	2	6	—	2	5	6
„ mittel „ „ „	2	3	9	2	3	9	2	2	6
„ ordinair „ „ „	2	2	—	2	1	9	2	1	3
Große Gerste „ 74 „	1	23	9	1	21	3	1	18	9
Kleine „ „ „ „	1	21	3	1	20	—	1	17	6
Hafer „ 50 „	1	6	—	1	4	—	1	1	—
Kocherbsen „ 90 „	2	8	9	2	7	6	2	5	—
Futtererbsen „ „ „	2	3	9	2	2	6	2	—	—
Winter-Rübsen „ 74 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen „ 70 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln „ 100 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer „ „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 6 Dezbr. 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 92½ G., do. Rentenbriefe 94 B., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 98½ G., do. 4½% Kreisoblig. 92 bz., do. 5% Stadtoblig. 98½ G., poln. Banknoten 82½ G., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 100⅝ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** Gekündigt 25 Wispel. pr. Dezbr. 52¼—52⅜, Dezbr. 1871-Jan. 1872 52¼—52½, Jan.-Febr. 52½, Frühjahr 52¾—52⅝.

Spiritus [mit Faß]. pr. Dezbr. 21 1/12, Jan. 1872 21, Febr. 21 1/12, März 21⅛—21⁵/₂₄, Mai —, April-Mai im Verbande 26⅛—21⁵/₂₄—21¼.

[Privatbericht.] **Wetter:** Frost. **Roggen:** fest und höher. Gekündigt 25 Wispel. pr. Dezbr. 52¼—52½ bz. u. G., Dezbr.-Jan. 52—52½ bz. u. G., Jan.-Febr. 52½ bz. u. G., Frühjahr 52½—52¾ bz. u. G., April-Mai 53 bz. u. G., Mai-Juni 53¾ bz., B. u G., Juni Juli 54½ bz. u. G, 55 B.

Spiritus: animirt. pr. Dezbr. 21 bz. u. G, Jan. do., Febr. 2 1/12 bz. u. G., März 21 1/12—⅛ bz u G., April-Mai 21—21⅛ bz. u. G., Mai 21⅛—⅓ bz u. B., Juni 21⅓—⅜—⅜ bz. u. B., Juli 22 bz. u. B.

Breslau, 5. Dezember. Die Nachrichten aus Frankreich von der Erklärung des Belagerungszustandes über einzelne okkupirte Departements, sowie das Eintreffen matterer Wiener Course riefen an der heutigen Börse eine sehr flaue Stimmung hervor, die fast einen paniqueartigen Charakter annahm und die Kurse um Prozente herabdrückte. Das Geschäft war jedoch ziemlich lebhaft. Kredit und Lombarden verloren ca. 1½ pCt. gegen gestern. Unsere Breslauer Banken waren stark ausgeboten und büßten 2 2½ pCt. von ihrem gestrigen Kurse ein. Schles. Bankverein pr. ult. 165-163 Br., Bresl. Diskontobank 145-143½ Br., Bresl. Wechslerbank 124 Br., Bresl. Makler Bank 118-117½ Br., Rumänier geschäftslos, ohne Umsatz. Die Industrie-Aktien litten ebenfalls unter der allgemeinen ungünstigen Stimmung. Die Umsätze waren gering. Vereinigte Königs- und Laurahütte 118 Br., Zinke 105½ Br. Der Schluß der Börse war matt, die Umsätze nicht belangreich.

[Schlußkurse]. Oesterr. Loose 1860 —. do. do. 1864 —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft 105½ B. Laurahütte 118 B. Bresl. Diskontobank 143½ B. Schlesische Bank 16½-64 bz., Ende 163 B. Oesterr. Kredit-Bank-aktien —. Oberschlesische Prioritäten 82⅝ bz u B. do. do. 90 G. do. Lit. F. 97¾ bz. do. Lit. G. 97½ G. do. Lit. H. 97½ G. do. Lit. H. 102¼ bz Rechte Oder-Ufer-Bahn 107 bz u B. do. St.-Prioritäten 113¼ B Breslau-Schweidnitz-Freib. 133 B. do. do. neue 125 B. Oberschlesische Lit. A u. C. 212½ B. do. Lit. B. —. Amerikaner 98⅛ bz u B., gek. 96⅞ bz. Italienische Anleihe —.

Produkten-Börse.

Berlin, 5 Dezbr. **Wind:** NW. Barometer: 28³. Thermometer: 4° —. Witterung: schön. — Die Preissteigerung für **Roggen** machte heute weitere und nicht unerhebliche Fortschritte. Vorzugsweise ist die Nachfrage zwar auf die entfernteren Termine gerichtet, doch auch nahe Lieferung hält Schritt in der Besserung, da die Kündigungen fortgesetzt seitens unserer Haussepartei aufgenommen werden. Loko ist der Handel nicht zu rühmen; die Nachfrage blieb in engen Grenzen, Eigner halten allerdings fester. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 56⅝ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** besser. — **Weizen** etwas höher bei knappen Offerten. Gekündigt 11,000 Ctr. Kündigungspreis 79⅞ Rt. per 1000 Kilgr. — **Hafer** loko matt, Termine ließen sich höher verwerthen. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 45½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** merklich fester. Es gab wenig Verkäufer. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 27⅞ Rt. per 100 Kilogr. — **Petroleum.** Gekündigt 250 Ctr. Kündigungspreis 12⅔ Rt. pr. 100 Kilogr. — **Spiritus** lebhaft und ferner merklich besser bezahlt, schließt matter. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 68—85 Rt. nach Qual., b. poln. 75½—78½ Rt. bz., gelb 80½—81 bz., gelber per diesen Monat 79½—80 bz., Dez.-Jan. 79⅞ bz., April-Mai 80—80¼ bz., Mai-Juni 80½ 80⅞ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 54—58 Rt nach Qual. gef., 56¼—57½ bz., per diesen Monat 56¼—56⅞ bz., Dez.-Jan. 55—56½ bz., Febr.-März —, April-Mai 55¼—56⅞ bz, Mai-Juni 57¼—57⅜ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr große und kleine 48—60 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 41—50 Rt. nach Qual, per diesen Monat 45⅝ bz., April-Mai 46—46⅛—46¼ bz, Mai-Juni 47 B., 46¾ G. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 55—60 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—53 Rt. nach Qual — **Raps** per 1000 Kilgr. 108—120 Rt. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 106—119 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 26½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28½ Rt., per diesen Monat 27⅞—11/12 Rt. bz., Dez-Jan. do., Jan.-Febr. 28—¹/₂₄ bz., April-Mai 28¼—⁷/₂₄ bz, Mai-Juni 28⅓—5/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr. mit Faß: loko 13⅝ Rt., per diesen Monat 12 11/12 Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 13⅙—⅓ bz., Febr.-März 13⅓—5/12 bz. — **Spiritus** pr 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 22 Rt. 28 Sgr. bz., mit leihw. Geb. 23 Rt. 5 Sgr bz., per diesen Monat —, loko mit Faß 23 Rt. 2 Sgr. bz., per diesen Monat 22 Rt. 26 Sgr. bis 23 Rt. bis 22 Rt. 27 Sgr. bz, Dez.-Jan. 22 Rt. 24—7 24 Sgr. bz., Jan.-Febr. do, April-Mai 22 Rt. 23 Sgr. bis 23 Rt. bz., Mai-Juni 22 Rt. 28 Sgr. bis 23 Rt. 4 Sgr. bz, Juni Juli 23 Rt. 0—1 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11⅓—10⅔ Rt., Nr. 0 u. 1 10½—9⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8½ Rt., Nr. 0 u. 1 8⅛—7⅝ Rt. pr. 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Bro unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 8 Rt 5½—7½ Sgr bz., Dez.-Jan. 8 Rt. 4 Sgr. bz., April-Mai 8 Rt. bis 8 Rt. 1 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Nov. [Amtlicher Bericht.] Wetter: starker Nebel, später klare Luft. 3° R, Nachts — 7° R Barom. 28. 2. Wind: West. **Weizen,** Termine etwas fester, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd loko alter gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—77 Rt. neuer 69 72 Rt., besserer 73—76 Rt., feinster 77—78½ Rt. bz. pr. Dez. 79, 78¾ bz., Frühjahr 79½—80 79¾ bz., Mai-Juni 80½ bz., G. u. B. — **Roggen** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko geringer 48—49 Rt., neuer 51—52 Rt, feinster 52½—53 Rt., Dez., 53—53½ bz., ½ B., Jan.-Febr. 53¾ bz u. G., 54 B. Frühjahr 55—54⅞ bz., Mai-Juni 55½ G., ¾ B. — **Gerste** stille, p. 2000 Pfd. loko märk. 49 Rt. bz. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 42—44½ Rt, Frühjahr 45 G — **Erbsen** matt, p. 2000 Pfd. loko Koch- 51 Rt., Futter- 48—50 Rt. — **Dotter** p. 2000 Pfd. loko 89 Rt. bz. — **Rüböl** matt, p. 200 Pfd. loko 27½ Rt. B., Dez 27½ B., 27 G., April-Mai 28 bz u. B. — **Spiritus** höher bezahlt, per 100 Liter a 100% loko ohne Faß 22⁷/₂₄, ⅓ Rt. bz, Dez 21 11/12—22⅛ bz., Dez.-Jan. 21 11/12 G., Jan.-Febr. do., Frühjahr 21 11/12, 22⅛ bz., Mai-Juni 22⅛ bz. — **Angemeldet:** 1000 Ctr Roggen, 100 Ctr. Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 78¾ Rt., Roggen 53½ Rt., Rüböl 27½ Rt., Spiritus 22 Rt. — **Petroleum,** loko 6⅝—6½ Rt B., Regulirungspreis 6½ Rt., Dez.-Jan. 6⅝ B.

Breslau, 5. Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, unverändert, ordinär 15—16, mittel 17—19, fein 20—21, hochfein 21—22 Thlr. — **Kleesaat,** weiße, sehr fest, ordinär 16—17, mittel 18—20 fein 21—23 hochfein 24—25 Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, ruhiger schließend, pr. Dez. 53 G., Dez.-Jan. 53½ B., April-Mai 54½—⅜—¼ bz. — **Weizen** pr. Dezbr. 78 B. — **Gerste** pr. Dezbr. 49 B. — **Hafer** pr. Dezbr. 42½ G., April-Mai 45½ bz. — **Lupinen** fest, p. 90 Pfd. 43—50 Sgr. — **Raps** pr. Dezbr. 122 G. — **Rapskuchen** gefragt, pr. Ctr 77—78 Sgr. — **Leinkuchen** begehrt, pro Ctr 95—96 Sgr. — **Rüböl** still, loko 14⅔ B., pr Dezbr. 14 1/12 ⅛ bz., Dez-Jan, Jan.-Febr. u. Febr.-März 14 1/12 B., April-Mai 14 1/12 B., Sept.-Oktbr. 13⁵/₂₄ bz. — **Spiritus** fester, loko pr. 100 Liter à 100% 22¾ bz. u. B., **22 5/12 G.,** pr. 100 Liter a 100% pr. Dez. 22 1/12 bz. u. B., März-April u. April-Mai im Verbande 22⅝ bz., April-Mai 22 5/12 B. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 5 Dezbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramme. feine						mittle			ord. Waare.					
Weizen w.	100-103	98	89—94	7	28	—	8	5	—	7	23	—	7	2	—	7	4	—
do. g.	97—99	96	84—94	7	21	—	7	26	—	7	18	6	6	20	—	7	14	—
Roggen	69—70	66	61—63	5	14	—	5	17	—	5	7	—	4	25	—	5	—	—
Gerste	54—57	53	51—52	4	26	—	5	4	—	4	23	—	4	18	—	4	20	6
Hafer	32—33	31	—30	4	8	—	4	12	—	4	4	—	-	—	—	4	23	—
Erbsen	73—78	70	63—67	5	12	—	5	23	—	5	5	6	4	20	—	4	—	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	12	7	6	11	17	6	10	22	6
Winterrübsen	11	20	—	11	2	6	10	12	6
Sommerrübsen	10	25	—	10	12	6	9	27	6
Dotter	9	10	—	9	—	—	8	15	—
Schlaglein	9	15	—	8	25	—	8	15	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. Dezember. Witterung: bewölkt. Morgens 4° —, Mittags 3° —. — **Weizen** 120—125pfd. 74—76 Thlr., 125—130pfd. 77—82 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgew. — **Roggen** 115—124pfd. 48—50 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew. — **Erbsen** 46—51 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** 20½ Thlr pr. 100 Quart à 80 pCt. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 1. Dezbr. 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	4	—	7	5	—
„ „ „ 2.	5	20	—	6	21	—
„ „ „ 3.	3	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	10	—	4	17	—
„ „ „ 2.	4	—	—	4	7	—
„ „ „ 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	18	—	3	25	—
Schrot	3	2	—	3	7	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—
Kleie	1	24	—	1	24	—
Graupe Nr. 1.	8	20	—	9	8	—
„ „ 3.	6	20	—	7	3	—
„ „ 5.	4	16	—	4	29	—
Grütze Nr. 1.	5	6	—	5	19	—
„ „ 2.	4	18	—	5	1	—
Koch-Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	6	—	2	6	—

Paris, 6. Dez. Thiers empfing den Herzog von Aumale und den Prinzen von Joinville. Lisbonne, das frühere Mitglied der Kommune wurde zum Tode verurtheilt.

Bukarest, 6. Dez. „Pressa", das Organ der Kammermajorität, empfiehlt die Annahme der Konvention, betreffend die Eisenbahnen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.